AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 13. August 2004

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
83. Jahrgang / Nr. 33
Redaktion und Inserate:
Riehener Zeitung AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Familiengärten: *Vom Pflanzblätz zur biologischen Freizeitoase* SEITE 2

Zollfreistrasse: *Gegner lancieren Petition und Initiative* SEITE 3

«Leisi»: *Vom Wunsch einer Hausfrau zur Teigfabrik* SEITE 7

Sport: *Der FC Amicitia vor dem Start in die neue Zweitligasaison* SEITE 8

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ-Nr. 34/2004 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

JUBILÄUM Sportplatzfest 75 Jahre nach Eröffnung der Grendelmatte

Der erste Startschuss fiel im Juni 1929

Am kommenden Sonntag ab 11 Uhr findet auf der Grendelmatte ein Fest statt, an welchem verschiedene Riehener Sportvereine ihre Sportarten vorstellen. Anlass dazu ist das 75-jährige Bestehen des Sportplatzes. Es war ein hartes Stück Arbeit für die Vereine, bis der Sportplatz Grendelmatte im Juni 1929 eingeweiht werden konnte.

Rolf Spriessler

So sah die Grendelmatte aus, als noch auf der alten Aschenbahn gelaufen wurde – hinten sieht man die Häuserzeile an der Grendelgasse (die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1945). Fotos: Gemeindearchiv Riehen

Riehen beherbergt einige traditionsreiche Sportvereine, doch bis diese in den Grendelmatten ihr Sportzentrum erhielten, mussten sie jahrelang dafür kämpfen. Der 1882 gegründete Turnverein hielt seine Übungen zunächst in der Turnhalle und auf improvisierten Anlagen ab, der 1916 gegründete FC Riehen war in seinen Anfangsjahren verschiedene Male auf Platzsuche. Auch den Riehener Schulen war es in den Jahren unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg nicht gelungen, zu einem Spielplatz zu kommen. Die Idee, einen Sportplatz auf einem Areal an der Weilstrasse zu realisieren, verlief im Sand, weil die massgebenden Instanzen nicht mitmachten. So jedenfalls schildert Franz Scholz, der den FC Riehen in der Kommission der Turn- und Sportvereine vertrat, die Entstehungsgeschichte in der Sondernummer zur Sportplatzeinweihung 1929.

Die Leichtathleten trugen ihre Sprintwettkämpfe einst auf der Burgstrasse aus, die damals noch ein Feldweg ohne Verkehr war, und mussten mit der Austragung der jährlich stattfindenden Vereinsmeisterschaften jeweils warten, bis das Feld neben dem Schulhaus abgeerntet war, damit auf dem Stoppelfeld die Sprung- und Wurfanlagen hergerichtet werden konnten. Der FC Riehen war 1927 von seinem Spielplatz an der Wiese verdrängt worden.

Turner und Fussballer führend

Es erstaunt wenig, dass es Turner und Fussballer waren, die die Initiative ergriffen. Bewegung kam in die Riehener Sportszene, als der Staffellauf «Quer durch Riehen», der als interner Vereinsanlass des TV Riehen begonnen hatte, für andere Vereine geöffnet werden sollte. In dieser offenen Form fand das «Quer durch Riehen» zwischen 1927 und 1930 zwar nur viermal statt, die dafür gegründete «Kommission der Turn- und Sportvereine» war es dann aber, die in Sachen Sportplatzbau entscheidend Druck machte. Die Opposition des Wasserwerks gegen den Standort Grendelmatte konnte überwunden werden. Und so durfte das «Anzeige und Verkehrsblatt von Riehen und Bettingen» in einer Sondernummer einen «Sonnentag» für den Riehener Sport verkünden. Am 23. Juni 1927 wurde der Sportplatz Grendelmatte in seiner Urform eingeweiht. Das Oval der 400-Meter-Bahn lag damals quer zur Grendelgasse, rund neunzig Grad verschoben im Vergleich zu heute, und bestand aus einer Aschenbahn mit vier Laufbahnen. Neben dem Fussball- und Spielplatz gab es innerhalb des Bahnovals Anlagen für Speerwerfen, Diskuswerfen, Weitsprung, Hochsprung und Stabhochsprung. Zwischen der Bahn und dem Alten Teich gab es einen weiteren Rasenspielplatz, dazu einen Schwingplatz sowie Barren- und Reckanlagen, die auch für Sektionsübungen geeignet waren, und einen Ankleideraum.

Vereins- und Schulsport

Im Jahr 1935 fand ein Landabtausch statt. Die Gemeinde trat eine Parzelle im Gebiet Habermatten an das Wasserwerk ab und erhielt dafür die Grendelmatte. Seit jener Zeit ist der Sportplatz Grendelmatte im Besitz der Gemeinde Riehen. Es wurde Wert darauf gelegt, den Sportplatz dem Vereins- und Schulsport zur Verfügung zu stellen. Den grössten Sprung nahm der Ausbau des Sportplatzes in den frühen 1950er-Jahren. Der Platz wurde längs zur Grendelgasse gedreht, aus vier wurden sechs Laufbahnen, anstelle einer Scheune wurde das heutige Abwartshaus errichtet, die Tribüne wurde gebaut.

Tartanbahn ab 1972

Der nächste Meilenstein wurde 1972 gesetzt, als die Aschenbahn in eine moderne Tartanbahn umgewandelt wurde, das Hauptfeld eine Drainage bekam und der Hartplatz erstellt wurde. Die Grendelmatte war der zweite Sportplatz mit einer Kunststoffbahn im Kanton Basel-Stadt. Kurz vor der Wiedereröffnung der «neuen» Grendelmatte starb allerdings der Traum von einem umfassenden Sportzentrum im Gebiet Grendelmatte Richtung Erlensträsschen. In einer kantonalen Referendumsabstimmung wurde die Einweisung der Gebiete «Im Brühl» und «Im Bändli» in die Grünzone verworfen, auch in Riehen selbst war eine Mehrheit der Stimmenden gegen die Umzonung. Im Gespräch war damals auch der Bau eines Frei- und Hallenbades im Gebiet Grendelmatte. Immerhin wurde Im Bändli schliesslich ein Fussballfeld eingerichtet. Am Holzmühleweg entstand eine Einfamilienhaussiedlung, ein Sporthallenprojekt etwas weiter hinten, unterhalb der «Guten Herberge», scheiterte dann aber in einer Volksabstimmung.

Infrastruktur ausgebaut

Schon geraume Zeit waren zusätzlich zu den Garderoben im Tribünengebäude einige Container als provisorische Garderoben in Betrieb. Man hatte lange darauf gesetzt, in einer Sporthalle gleich neben dem Sportplatz auch zusätzliche Garderoben für den Sportplatz zu erhalten. Als das definitiv nicht mehr möglich war, wurden zwischen Haupteingang und Festzelt ein Gebäude mit Garderoben, Materialräumen, Mehrzweckraum, Grossküche sowie ein Kraftraum und ein Zeitmessturm gebaut. Die neuen Gebäude wurden am 18. Oktober 1991 eingeweiht, der Kraftraum wurde 1993 definitiv eingerichtet und am 22. Oktober 1993 eingeweiht. Die neue Infrastruktur war dringend nötig. Der Sportplatz platzte aus allen Nähten, die Rasenfelder wurden stark genutzt.

Zu wenig Rasenspielfelder

Zur Enttäuschung vor allem der Fussballvereine, die seit geraumer Zeit keine zusätzlichen Mannschaften mehr melden dürfen, führten in den 1990er-Jahren verschiedene Versuche, im Gebiet Grendelmatte mindestens ein zusätzliches Rasenspielfeld oder einen Allwetterplatz zu schaffen, nie zum Erfolg. Auch eine hochkarätig besetzte Einwohnerratskommission scheiterte an verschiedenen Widerständen kantonaler Instanzen, der eigenen Parteien, der Anwohnerschaft und aus Naturschutzkreisen. Danach hiess es aus der Exekutive, der Sportplatz Grendelmatte sei maximal ausgebaut. Deshalb gibt es Ideen, einen zweiten Riehener Sportplatz zu schaffen. Diskutiert werden eine Lösung im Stettenfeld und der Kauf einer bestehenden Basler Anlage nahe des Gemeindegebietes.

Im Sommer 2002 wurde der Kunststoffbelag der Leichtathletikanlage total erneuert. Im Gebiet Grendelmatte gibt es heute vier Rasenfelder, eine komplette Leichtathletikanlage, einen Kunststoffhartplatz in der Grösse zweier Handballfelder, ein Beachvolleyballfeld, einen Fitnessparcours, eine Skatingrampe sowie den Platz des Tennisclubs Riehen mit sieben Courts.

Die Vereine stellen sich vor

Hauptbenutzer der Grendelmatte sind heute die Leichtathletikabteilung des TV Riehen sowie die Fussballklubs FC Amicitia und FC Riehen. Neben diesen Vereinen werden übermorgen Sonntag auch der Ski- und Sportclub Riehen, der CVJM Riehen (Basketball), der KTV Riehen (Volleyball und Handball), der Unihockey-Club Riehen, der Velo-Club Riehen, der Tennis-Club Riehen und die Bogenschützen Juventas ihre Sportarten vorstellen, die Besucherinnen und Besucher erhalten Gelegenheit, verschiedene Sportarten auszuprobieren. Das Fest beginnt um 11 Uhr mit einem Apéro, um 11.30 Uhr sprechen Gemeinderätin Irène Fischer-Burri und Hans Bürki, Präsident der IG Riehener Sportvereine. In der Festwirtschaft gibt es Speisen und Getränke. Der Festbetrieb endet um 18.30 Uhr.

Die Grendelmatte im Jahr 1946 während einem Wurfwettkampf – hinten rechts ist die inzwischen abgerissene Zehntenscheune (damals Grendelgasse 9) zu sehen.

Der Sportplatz Grendelmatte 1992 kurz nach der Fertigstellung des neuen Garderobengebäudes (hinten links) und des Zeitmessturms.

Gemeinde Riehen

Spende der Gemeinde Riehen an die Glückskette Schweiz für die Opfer der Überschwemmungen in Asien

Die Überschwemmungen in Asien (Bangladesch, Indien, usw.) haben in diesem Jahr ein bisher nicht vorstellbares Ausmass angenommen. Die riesigen Wassermassen überschwemmen ganze Landstriche, zerstören Strassen und Felder und reissen Brücken und Häuser nieder. Ganze Siedlungen und Landschaften werden verwüstet. Zehntausende von Menschen sind obdachlos, haben ihr Hab und Gut verloren oder kommen in den Fluten um. Den Überlebenden muss dringend geholfen werden.

Die Gemeinde Riehen beteiligt sich an der Sammelaktion der Glückskette Schweiz und spendet Fr. 10'000.– für die angelaufenen Hilfsaktionen.

Riehen, den 6. August 2004

Gemeindeverwaltung Riehen

Wahl

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 10. August 2004 *Ruth Stöckli* als Delegierte in den Vorstand von BENEVOL Basel gewählt.

Riehen, den 10. August 2004

Im Namen des Einwohnerrats
Der Vizepräsident: *Ch. Bürgenmeier*
Der Verwalter: *Andreas Schuppli*

Gemeinde Bettingen

Gemeinderatssitzung

vom 10. August 2004

Der Gemeinderat Bettingen hat an seiner Sitzung vom 10. August 2004

— das Projekt Verkehrsberuhigung auf der Hauptstrasse in Bettingen nach Kontaktnahme mit den kantonalen Behörden erneut auf Kosten und Effizienz der einzelnen Massnahmen überprüft.

Gemeinderat Bettingen

IN KÜRZE

Seminar zu Antoine de Saint-Exupéry

rz. Im Rahmen der Katholischen Erwachsenenbildung gibt die Romanistin Dr. Rosmarie Tscheer ein Seminar zu Antoine de Saint-Exupéry mit Lektüre, Interpretation und Diskussion des Textes «Le Petit Prince».

Der Kurs findet jeweils dienstags, 18–20 Uhr, am 31. August, 7.,14. und 21. September im Borromäum, Clubzimmer, Byfangweg 6, Basel, statt (Tram 6 Holbeinstrasse oder Tram 1/8 Zoo Bachletten).

Unkostenbeitrag: Fr. 100.– bis 170.– (je nach Selbsteinschätzung). Der französische Text «Le Petit Prince», Gallimard, 1999, ist inbegriffen. Der deutsche Text «Der Kleine Prinz», Arche, Zürich/Hamburg 2003, kann im Buchhandel für Fr. 15.60 gekauft werden.

Anmeldung bis am 18. August bei der Katholischen Erwachsenenbildung, Lindenberg 10, 4005 Basel, Tel. 061 271 17 19, E-Mail: info@rkk–bs.ch.

Reklameteil

FREIZEIT Gelockerte Bestimmungen sollen Familiengärten für junge Familien attraktiver machen

Vom Pflanzblätz zur biologischen Freizeitoase

Den Traum vom Garten erfüllen sich im Kanton Basel-Stadt rund 6000 Hobbygärtnerinnen und -gärtner mit einem Familiengarten, früher auch Schrebergarten genannt. Rund ein Sechstel der Parzellen liegt auf Riehener Boden. Mit verschiedenen Massnahmen möchte der Zentralverband der Familiengärtnervereine Basel vermehrt junge Familien als Pächter gewinnen.

Sibylle Meyrat

Kinder können im Familiengarten Pflanzen wachsen sehen und erfahren, was Säen, Jäten und Ernten heisst. Fehlt ihren Eltern das Interesse am Gärtnern, soll das kein Hinderungsgrund für einen Familiengarten mehr sein. Dann geniessen die Kleinen vielleicht Sandkasten und Planschbecken, die Grossen Grill und Liegestuhl. Foto: Sibylle Meyrat

Das Wort «Schrebergarten» mag Franz Otth, Präsident des Zentralverbands der Familiengärtnervereine Basel (ZV) nicht mehr hören. Es wecke falsche Assoziationen, die nicht mehr zeitgemäss seien. «Viele Leute bringen die Schrebergärten mit Gartenzwergen und Giftspritzen in Verbindung», sagt auch ZV-Informationsbeauftragter Christian Schneider. In Zukunft, so Franz Otth, sollen die Kleingärten, die in Basel und Umgebung für viele Stadtmenschen eine willkommene Erweiterung des oft engen Wohnraums sind, nur noch Familien- oder Freizeitgärten genannt werden. Um das neue Selbstverständnis unter die Leute zu bringen und vermehrt junge Familien als Pächter zu gewinnen, starteten die Familiengärtner, unterstützt von einer PR-Agentur, eine Werbekampagne. Flyer wurden gedruckt, ein Symposion und eine Pressekonferenz veranstaltet, ein Tag der offenen Tür ist geplant und in den Schulen soll vermehrt auf die Familiengärten aufmerksam gemacht werden.

Kein Pflanzgebot mehr

Hinter dem Wandel der Bezeichnungen – zeitweise war auch von Pflanzblätz und Kleingärten die Rede – steht ein Wandel der gesellschaftlichen Bedeutung dieser Grünflächen. Stand in wirtschaftlichen Krisenzeiten die Eigenproduktion von Gemüse und die Haltung von Kleintieren im Vordergrund, so sind heute die Erholung und der Ausgleich zum Berufsalltag wichtiger geworden.

Trotzdem gab es bis vor kurzem die Auflage, dass in den Familiengärten 40 Prozent der Gartenfläche bepflanzt werden müssen. Somit war die Fläche für Haus, Sitzplatz und Rasen bei einer Gesamtfläche von 200–300 m² auf 60 Prozent begrenzt. Dieses Pflanzgebot fällt nun weg. Wer am Freizeitgarten vor allem den Sitzplatz und die Grillabende schätzt oder seinen Kindern auf dem Rasen ein Planschbecken aufstellen und sich selber in die Sonne legen möchte, kann das ab sofort tun, ohne sich um Tomaten, Unkraut und Bohnen kümmern zu müssen. Doch selbstverständlich bietet sich ein Familiengarten auch an, den Nachwuchs mit Säen, Ernten und Jäten vertraut zu machen. Hier wird für Kinder sicht- und greifbar, dass das Gemüse nicht in den Gestellen des Supermarkts, sondern in der Erde wächst.

Über Mangel an Interessenten können sich die Familiengärtnervereine grundsätzlich nicht beklagen. Rund 400 Namen stehen zurzeit auf der Warteliste für frei werdende Parzellen. Sobald die Gartensaison vorbei ist, ist jeweils mit vielen Kündigungen zu rechnen. Das Durchschnittsalter der Pächterinnen und Pächter ist relativ hoch, viele geben den Garten aus gesundheitlichen Gründen auf. Im Schnitt zählt Hansjörg Becherer, Leiter der Abteilung Familiengärten bei der Stadtgärtnerei, rund 400 Mutationen pro Jahr. Insofern decken sich Angebot und Nachfrage ziemlich genau. Dass es dennoch zu längeren Wartefristen kommen kann, hängt unter anderem damit zusammen, dass die Familiengärten über das ganze Kantonsgebiet verteilt sind und sich die meisten Interessenten eine Parzelle wünschen, die möglichst nahe bei ihrer Wohnung liegt. Die zukünftigen Pächter können ausserdem bestimmen, wie viel sie in das Inventar ihres Gartens investieren möchten. Zum jährlichen Pachtzins von 400 bis 600 Franken kommen die Kosten für das Gartenhaus hinzu, das vom Vorgänger übernommen werden muss. Dessen Preis variiert je nach Ausbaustandard und Alter.

Integration im Familiengarten

In den Familiengärten treffen, wie in den meisten Basler Mehrfamilienhäusern, Menschen mit verschiedenen sozialen und kulturellen Hintergründen aufeinander. Verbindlich wie die Hausordnung ist hier die für alle geltende Familiengartenordnung. Für Neupächterinnen und Neupächter gibt es einen obligatorischen Einführungskurs. Die Familiengartenordnung schreibt nicht nur die Grösse der Gartenhäuser und allfälliger Pizzaöfen, die Ruhezeiten, die Entsorgung von Abfällen und die Versorgung mit Strom und Wasser vor. In ihr sind auch Bestimmungen zum Gartenbau verankert, der seit einem Grossratsbeschluss vor zehn Jahren biologisch erfolgen muss.

Bis auf wenige Ausnahmen, wie sie eben auch in einem Mehrfamilienhaus vorkämen, verlaufe das Neben- und Miteinander verschiedener Altersgruppen und Nationalitäten in den Familiengärten konfliktfrei, sagt ZV-Präsident Franz Otth, der es im Übrigen bedauert, dass der wichtige Beitrag, den die Familiengärtnervereine bei der Integration der ausländischen Bevölkerung leisten würde, bis jetzt von offizieller Seite nicht angemessen gewürdigt worden sei.

Spiegel der Gesamtbevölkerung

Gemäss den Richtlinien der Staatlichen Kommission für Familiengärten soll der Ausländeranteil in den Freizeitgärten etwa demjenigen in der baselstädtischen Bevölkerung entsprechen. Der Pass der Interessenten spielt also bei der Vergabe der frei werdenden Parzellen eine Rolle. In diesem Punkt steht das Verhältnis von Angebot und Nachfrage Kopf. Für die knapp dreissig Prozent der Parzellen, die ausländischen Pächterinnen und Pächtern zur Verfügung stehen, gibt es fast doppelt so viele Bewerbungen wie für die verbleibenden 60 Prozent, die an Interessenten mit Schweizer Pass vergeben werden. Dass sich viel mehr Ausländer als Schweizer für einen Familiengarten interessieren, hat gemäss Hansjörg Becherer mehrere Gründe. Die Mund-zu-Mund-Propaganda funktioniere unter Migranten oft besser als unter Schweizern. Viele von ihnen seien in ländlichen Verhältnissen aufgewachsen und mit einem gewissen Mass an Selbstversorgung vertraut. Ausserdem lebten viele Migranten in relativ engen Wohnverhältnissen und begrüssten deshalb den Ausgleich, den ihnen ein Famliengarten bietet, besonders.

«Familie» als weiter Begriff

Wenn mit der jetzigen Werbekampagne gezielt junge Familien angesprochen werden, so sei der Begriff Familie weit gefasst, führte ZV-Präsident Franz Otth an der Medienkonferenz aus: «Ob klassische Familie oder Alleinerziehende, ob Männlein – Männlein, Weiblein – Weiblein … – uns sind alle willkommen.» Ob sich nun Menschen, die nicht den klassischen Vorstellungen von Familie entsprechen, wie etwa Wohngemeinschaften, kinderlose Paare oder Alleinerziehende, durch den Begriff Familiengarten angesprochen fühlen, bleibt abzuwarten. Franz Otth ist jedenfalls überzeugt, dass der Begriff Familie umgangssprachlich inzwischen so weit gefasst ist, dass sein Verband damit alle oben Genannten einschliesst.

Weitere Informationen zum Thema Familiengärten finden Sie im Internet unter www.freizeitgarten.ch oder unter www. stadtgruenbasel.ch. Für Auskünfte steht der ZV-Präsident Franz Otth, Tel. 079 333 05 62, und der ZV-Informationsbeauftragte Christian Schneider, 061 270 15 25, gerne zur Verfügung.

Auskünfte erteilt auch Hansjörg Becherer, Stadtgärtnerei, Abteilung Familiengärten, Tel. 061 605 21 05.

STRASSENBAU Riehen hat den ersten Kreisel

… ringsherum, das ist nicht schwer

rz. Nach fünfwöchiger Bauzeit wurde am Montag dieser Woche an der Verzweigung Grenzacherweg/Kohlistieg/ Rudolf Wackernagel-Strasse der erste Kreisel in Riehen dem Verkehr übergeben. Der von Verkehrsexperten empfohlene Kreisel soll die Sicherheit und den Verkehrsfluss verbessern. Die örtlichen Verhältnisse haben den Bau eines Grosskreisels nicht zugelassen, weshalb ein Minikreisel erstellt wurde, der für Gelenkbusse und für Lastwagen mit Anhänger überfahrbar ist. Für die am Montag in den frühen Morgenstunden bei der Umstellung der neuen Verkehrsführung entstandenen Lärmbelästigungen entschuldigt sich die Gemeindeverwaltung in einem Mediencommuniqué nachträglich.

Die Haltestellen der BVB-Buslinie 34, Rudolf Wackernagel-Strasse und Tiefweg, werden jetzt wieder am alten Ort bedient. Die Arbeiten der Gesamtsanierung am Kohlistieg stehen in der Endphase und sollen Mitte Oktober 2004 abgeschlossen werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 3,5 Millionen Franken. Auf Ende Oktober ist eine offizielle Einweihungsfeier mit der Anwohnerschaft geplant.

Seit Anfang dieser Woche hat Riehen den ersten Kreisel. Foto: zVg

Steuersenkung durch Ausgleich der kalten Progression

pd. Aufgrund der Teuerung in Höhe von 5,05 Prozent seit der letzten Anpassung wird die kalte Progression auf der kantonalen Einkommenssteuer mit Wirkung ab Steuerperiode 2005 ausgeglichen. Dadurch reduzieren sich die Steuertarife und erhöhen sich die Sozialabzüge für alle steuerpflichtigen Personen. So resultiert zum Beispiel für Steuerpflichtige mit einem Steuereinkommen von 50'000 Franken, die gemäss Tarif A (allein stehende Personen usw.) besteuert werden, im Jahre 2006 eine Steuersenkung von rund 200 Franken.

Die mit dem Ausgleich der kalten Progression verbundenen Mindereinnahmen werden vom Finanzdepartement auf rund 40 Mio. Franken beziffert. Die genauen Angaben zu den neuen Einkommenssteuertarifen und Abzügen werden im Kantonsblatt publiziert.

GRATULATIONEN

Albert Luttringer zum 100. Geburtstag

rz. In seinem Heim am Grenzacherweg 236 in Riehen feiert Albert Luttringer am 13. August seinen 100. Geburtstag. Er erledigt seine Arbeiten im Haus und Garten ganz allein. Sein Interesse gilt auch dem Geschehen in der Welt. Doch sein Hobby ist der Garten, den er liebevoll hegt und pflegt. Er ist überall gern gesehen.

Die Riehener Zeitung gratuliert Albert Luttringer herzlich zum 100. Geburtstag, wünscht ihm alles Gute und weiterhin viel Gesundheit.

Margarethe Lachenmeier-Herger zum 90. Geburtstag

rz. Am 13. August feiert Margarethe Lachenmeier-Herger ihren 90. Geburtstag. Sie wurde in Basel geboren und besuchte die Schulen und die berufliche Ausbildung zur Gewerbelehrerin in Basel. Während zehn Jahren gab sie an der Berufs- und Frauenarbeitsschule Unterricht. Neben der Schule setzte sie sich in Jugendgruppen und Ferienkolonien ein.

Im Jahre 1948 verheiratete sie sich mit Paul Lachenmeier, Primarlehrer in Riehen. 1952 zog die Familie mit drei kleinen Kindern an die Rainallee. Das vierte Kind kam in Riehen zur Welt.

Bald leitete Margarethe Lachenmeier-Herger Handarbeitsnachmittage für Frauen und besonders solche für Betagte in der Pfarrei St. Franziskus. So war der Übergang zur freiwilligen Mithilfe im Alters- und Pflegeheim «Haus zum Wendelin» selbstverständlich.

Margarethe Lachenmeier-Herger kann ihren Geburtstag bei recht guter Gesundheit begehen. Die Riehener Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr alles Gute.

Carl Soiron-Thierron zum 90. Geburtstag

rz. Am Sonntag, 15. August, darf Carl Soiron-Thierron am Unterm Schellenberg seinen 90. Geburtstag feiern. Die Riehener Zeitung gratuliert zum hohen runden Geburtstag und wünscht dem Jubilar nur das Beste.

Werner und Rita Junck-Plüss zur goldenen Hochzeit

rz. Am 13. August 1954 haben sich Werner Junck und Rita Plüss, beide in Riehen aufgewachsen, das Jawort gegeben. Heute Freitag dürfen sie das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Paar führte während 32 Jahren ein Geschäft, das heute unter dem Namen «Junck Decor» von Sohn Thomas geführt wird. Werner und Rita Junck-Plüss haben drei erwachsene Kinder und sechs Grosskinder. Werner Junck war während zwölf Jahren Sigrist der Dorfkirche Riehen und amtiert noch heute als Sigrist in Bettingen.

Die Riehener Zeitung gratuliert dem Ehepaar Junck herzlich zur goldenen Hochzeit und wünscht gute Gesundheit und viel Glück.

Hermann und Marie Spring-Harr zur goldenen Hochzeit

rz. Hermann und Marie Spring-Harr gaben sich am 13. August 1954 in der Riehener Dorfkirche das Jawort. Ihren ersten gemeinsamen Wohnsitz hatten sie am Stellimattweg. Hermann Spring arbeitete als Gärtner und seine Gattin Marie als Verkäuferin bei der Firma «Wenk». Im Dezember 1955 kam Sohn Paul und im November 1956 Tochter Verena auf die Welt. Am Gerstenweg, dem nächsten Wohnsitz der Familie, kam 1960 schliesslich noch Tochter Rosmarie dazu.

1964 konnte Hermann Spring das Amt des Sigristes der neu erbauten Kornfeldkirche übernehmen, tatkräftig unterstützt von seiner Frau. Mit Leib und Seele diente er der Kirchgemeinde und dem Quartier bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1993. In dieser langen Zeit haben die beiden gebürtigen Baselbieter ihre Wohngemeinde so schätzen und lieben gelernt, dass sie sich in Riehen einbürgern liessen. Leider fanden sie nach der Pensionierung in Riehen keine passende Wohnung mehr und so zogen Hermann und Marie Spring ins Hirzbrunnenquartier, was Marie Spring bis heute bereut. Umso mehr freut sie sich, wenn sie bei ihren gelegentlichen Besuchen in Riehen bekannten Gesichtern begegnet.

Die Riehener Zeitung gratuliert Hermann und Marie Spring herzlich zur goldenen Hochzeit und wünscht ihnen für die Zukunft gute Gesundheit und noch viele freudige Begegnungen in Riehen.

ZOLLFREISTRASSE «Pro Natura» und IG «Auenpark am Schlipf» lancieren eine neue Initiative und eine Petition

Wie dick sind die letzten Strohhalme?

Zu einer Grosskundgebung auf dem Basler Marktplatz gegen die geplante Zollfreistrasse haben für gestern abend (nach Drucklegung dieser RZ-Ausgabe) die Gruppe «Regio ohne Zollfreistrasse» und weitere Umweltverbände aufgerufen. Die Demonstration bildete den Rahmen für die Lancierung einer neuen kantonalen Volksinitiative zum Schutz der Wiese als Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Severin Huber/Dieter Wüthrich

Die diese Woche lancierte Volksinitiative will den gesamten auf Schweizer Gebiet gelegenen Flusslauf der Wiese als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und als Naherholungsgebiet schützen. Foto: RZ-Archiv

Die von «Pro Natura» sowie von den in der IG «Auenpark am Schlipf» zusammengeschlossenen Umweltverbänden lancierte «Wiese-Initiative» wurde am vergangenen Dienstag der Presse vorgestellt – zusammen mit einer grenzübergreifenden «Wiese-Petition für Neuverhandlungen über die Zollfreistrasse und den Schutz der Naturgebiete entlang der Wiese». Die kantonale Volksinitiative stützt sich argumentativ im Wesentlichen auf die so genannte «Berner Konvention». Dieses Übereinkommen zur Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume wurde sowohl von der Schweiz (1982) als auch von Deutschland (1984) ratifiziert. Nach Meinung der Initianten sind die in diesem Staatsvertrag festgehaltenen Vereinbarungen genauso verbindlich wie jene Vorgaben, an die die Schweiz gemäss dem Staatsvertrag über die Zollfreistrasse gebunden ist.

Mit der unformulierten Initiative soll das basel-städtische Stimmvolk erstmals überhaupt die Chance erhalten, seine Meinung zur Zollfreistrasse an der Urne kundzutun. Die Initianten versprechen sich von der neuen Initiative in erster Linie eine politische Signalwirkung – dass das Volksbegehren die Zollfreistrasse doch noch in letzter Minute zu verhindern vermag, daran glauben selbst die Initianten nicht wirklich. In erster Linie soll der Kanton verpflichtet werden, endlich eine genaue Bestandesaufnahme der im Schlipf und am Wieseufer lebenden Tier- und Pflanzenarten vorzunehmen. Zudem sollen im (wahrscheinlichen) Fall eines nicht mehr zu verhindernden Baus der Zollfreistrasse mögliche Ersatzbiotope evaluiert und eingerichtet werden. Bis anhin sei eine solche Bestandesaufnahme durch die zuständigen Behörden sträflich unterlassen worden, meint Dieter Stumpf-Sachs, bei «Pro Natura» Koordinator der «Wiese-Initiative».

Die Initiative sei bewusst unformuliert, um ihre Gültigkeitschancen vor dem Grossen Rat zu erhöhen, räumte Denise Buser, Lehrbeauftragte für kantonales öffentliches Recht an der Uni Basel, gegenüber den Medien ein. Seitens des Initiativkomitees sei man sich allerdings durchaus bewusst, dass die Initiative selbst im Falle ihrer Annahme durch den basel-städtischen Souverän keine grosse rechtsverändernde Wirkung werde entfalten können und dass es nur sehr beschränkte Möglichkeiten der Einwirkung auf den völkerrechtlich verbindlichen Vertrag mit Deutschland zur Zollfreistrasse gebe, erklärte die Juristin.

Damit die Initiative zu Stande kommt, braucht es 4000 Unterschriften – die Initianten hoffen, diese bis Ende August/Anfang September zusammenzuhaben. Nach Einreichung der Initiative hat der Regierungsrat sechs Monate Zeit, ein Gutachten zu deren Rechtskonformität zuhanden des Grossen Rates zu erstellen.

Eine Petition zur Ergänzung

Ergänzend zur «Wiese-Initiative» haben die Initianten auch eine grenzüberschreitende «Wiese-Petition» lanciert. Gemeinsam mit deutschen Umweltverbänden und Parteien wird darin die Notwendigkeit von Neuverhandlungen über die Zollfreistrasse postuliert.

Kompetenzen überschritten

Die neue Initiative kommt in ihren Forderungen wesentlich moderater daher als noch die vor einigen Monaten lancierte Initiative «zum Schutz der Langen Erlen und des Auenparks an der Wiese vor dem Strassenbau». Diese hatte noch unmissverständlich auf eine Verhinderung des umstrittenen Bauprojektes gezielt, war jedoch von der Staatskanzlei bzw. vom Staatsschreiber Robert Heuss bereits in der Vorprüfung für ungültig und deshalb nicht publizierbar erklärt worden. Gegen diesen Entscheid hatten die Initianten in der Folge beim basel-städtischen Verwaltungsgericht Rekurs eingereicht, mit der Begründung, nicht die Staatskanzlei, sondern allein der Grosse Rat habe über die rechtliche Zulässigkeit einer Volksinitiative zu entscheiden. In seinem am 15. Juli ergangenen Urteil schützt das Verwaltungsgericht die Beschwerde und stellt damit fest, dass die Staatskanzlei mit ihrem Entscheid tatsächlich ihre Kompetenzen in unzulässiger Weise überschritten hat. Trotz dem für sie positiven Gerichtsurteil verzichten die Initianten allerdings auf dessen Durchsetzung – dies zu Gunsten der neuen «Wiese-Initiative», die inhaltlich eine ähnliche Stossrichtung und denselben Zweck verfolge.

Ein Riehener Anwalt kämpft für die deutsche Seite

Im Zusammenhang mit der geplanten Zollfreistrasse nach wie vor hängig ist das Landenteignungsverfahren für zwei in Privatbesitz stehende Parzellen auf dem geplanten Trassee der Zollfreistrasse. Gemäss der zum Staatsvertrag gehörenden technischen Vereinbarung zur Zollfreistrasse, darf mit dem Bau der Strasse erst dann begonnen werden, wenn sämtliche benötigten Parzellen auch tatsächlich zur Verfügung stehen. Wie die RZ auf Anfrage von René Brigger, SP-Grossrat und Anwalt der beiden betroffenen Landeigentümer, erfuhr, hätten die deutschen Behörden, vertreten durch den in Riehen wohnhaften Anwalt und früheren CVP-Grossrat Urs Berger, einen Enteigungsantrag gestellt, allerdings erst auf September 2005. Dieses Datum wurde laut Brigger deshalb so gewählt, weil erst dann mit dem Bau der Zollfreistrasse auf dem rechtsseitigen Wieseufer, wo die beiden Parzellen liegen, begonnen werden soll. Ein solches etappiertes Vorgehen sei allerdings gemäss der technischen Vereinbarung unzulässig, erklärt René Brigger. Für den aus seiner Sicht «eindeutig rechtswidrigen» Fall, dass das zuständige Baudepartement die für den Strassenbau notwendige Baumfällbewilligung wie angekündigt tatsächlich noch in diesem Herbst erteilen sollte, werde er per superprovisorische Verfügung nicht nur einen sofortigen Fäll- und Baustopp zu erreichen versuchen, sondern auch Strafanzeige erstatten, kündigte Brigger an.

RENDEZVOUS MIT ...

... Albert J. Gasser

rs. *Albert J. Gasser*, der vor kurzem seinen achtzigsten Geburtstag feiern durfte, engagiert sich bis heute mit grosser Leidenschaft für die Ausbildung im Einkauf. «Der Einkauf wird von vielen Grossfirmen und Konzernen vernachlässigt. Man meint oft, der Einkauf könne von irgendeinem Manager so nebenbei erledigt werden und es gehe in erster Linie darum, am Schluss den Preis noch etwas zu drücken», ärgert sich Gasser und nennt als aktuelles schlechtes Beispiel den Combino-Kauf der BVB.

Bei der Beschaffung der jüngsten Basler Trams habe der Einkauf versagt. Ein guter Einkäufer hätte die Risiken der durchgängigen Niederflurfahrzeuge, die zuvor nicht längere Zeit im Einsatz getestet wurden, erkennen und die richtigen Fragen stellen müssen. Denn ein guter Einkäufer müsse nicht nur den Preis, sondern auch die Leistung beurteilen können. Zur Leistung zähle auch, wie lange ein Produkt halte, wie aufwändig der Unterhalt und wie zuverlässig der Service sei und nicht zuletzt, ob die Lieferfirma längerfristig überlebensfähig bleibe, um Service und Nachlieferungen sicherzustellen. Deshalb sei wichtig, dass sich eine Lieferfirma mit einem abgeschlossenen Vertrag nicht zu sehr verausgabe, dass nicht nur der Käufer, sondern auch der Lieferant am Auftrag «Freude habe». Ein Lieferant, der zu einem eigentlich zu tiefen Preis liefern müsse, habe daran keine Freude. Ein unzufriedener Lieferant sei in Krisensituationen ein unzuverlässiger Partner.

Solche Überlegungen sind Albert J. Gasser in Fleisch und Blut übergegangen. Nach dieser Philosophie handelte er, als er 1968 bis 1988 für die Ciba-Geigy den Bereich «Einkauf Technik» leitete. «Wir haben in Basel viele Lieferanten vor der Türe. Diese müssen von einem Grossunternehmen in die Bedarfsplanung integriert werden», führt er aus. Das sei auch im Interesse einer Region, ist Gasser überzeugt, und leider müsse er feststellen, dass es in Basel bergab gehe. Dem breiten Mittelstand gehe es stetig schlechter, damit fehle Kaufkraft für den Konsum.

Albert J. Gasser in seinem Büro am Steingrubenweg – links im Vordergrund eine Baumwollpflanze als Symbol für sein Engagement in der Textilbranche, im Hintergrund einige seiner selbst gemalten Bilder. Foto: Rolf Spriessler

Albert J. Gasser arbeitete vor seiner Zeit bei Ciba-Geigy während zweier Jahrzehnte in verschiedenen Positionen für die Maschinenfabrik Rüti. Seit seiner Studienzeit war er ausserdem immer wieder journalistisch tätig – für Tageszeitungen und Fachzeitschriften. Noch heute gehört der gebürtige Luzerner dem Redaktionskomitee der Verbandszeitschrift «Beschaffungsmanagement» an. Ein wichtiger Schwerpunkt des «Schweizerischen Verbandes für Materialwirtschaft und Einkauf» (SVME), den Albert J. Gasser 1985 bis 1992 präsidierte, ist die Ausbildung im In- und Ausland. Seit 1992 widmet sich Albert J. Gasser intensiv dem Aufbau und der Verbesserung der Fachausbildung in Osteuropa und in Fernost. Er hält Vorträge, ist gern gesehener Gast auf Fachsymposien und hat mit «Einkauf als Gewinnbringer», «Erfolgreich führen» und «Partners for Profit» wichtige Fachbücher für Leute im Management geschrieben, die in verschiedene Sprachen übersetzt wurden. Besonders stolz ist Albert J. Gasser auf seine Auftritte in China und auf den Award, der ihm 1996 von der «International Federation of Purchasing and Materials Management» verliehen wurde.

Den Kontakt zur Praxis hat Albert J. Gasser auch nach seiner Pensionierung bei Ciba-Geigy nicht verloren. Er ist Stiftungsrat bei der Jakob Müller AG, einer weltweit führenden Bandwebmaschinenfabrik in Frick, die unter anderem die ersten Maschinen zur industriellen Herstellung von Reissverschlüssen entwickelte. Die Firma sei ein gutes Beispiel für ein mittleres Unternehmen, das es dank Dauerinnovation zu grossen Erfolgen gebracht habe.

Als Jugendlicher hatte Albert J. Gasser ganz andere Träume, als in der Wirtschaft Karriere zu machen. Früh lernte er Klavier spielen; im Jahr seines Maturabschlusses übte er zwei Stunden täglich und am liebsten wäre er Orchesterdirigent geworden. «Brotlose Kunst», habe es in der Familie geheissen, und auf eine Ausbildung als Chirurg habe er verzichtet, weil er mit Latein auf Kriegsfuss gestanden habe. Am Ingenieurberuf, den er studierte, faszinierten ihn die höhere Mathematik und der Umgang mit Formeln.

Die Liebe zum Musischen ist ihm trotzdem geblieben. Nebenbei studierte er in Luzern und später in Basel Malerei und betrieb dieses Hobby zur Entspannung. Oft malte er nach der Arbeit von zehn Uhr abends bis Mitternacht zu Hause an seinen Bildern. Wenn er unterwegs ist, fertigt er oft Skizzen an und fotografiert viel. Eines seiner Aquarelle hat es bis in die Wohnung des ehemaligen US-Aussenministers Henry Kissinger geschafft, den Gasser einst auf einer Reise traf. Wenn er Gassers Aquarell betrachte, könne er noch heute das Rauschen der darauf verewigten Wasserfälle hören, habe ihm Kissinger gesagt.

Albert J. Gasser ist verheiratet und hat vier erwachsene Kinder. Für seine immer noch zahlreichen Verbandstätigkeiten und die Malerei hat er sich eigens ein Büro eingerichtet. Dieses befand sich bis vor kurzem in Basel, nun ist er an den Steingrubenweg nach Riehen gezügelt. Seit Jahrzehnten wohnt er im Niederholzquartier in Riehen. Sein «Arbeitsweg», den er noch immer bis zu viermal pro Woche zurücklegt, ist damit etwas kürzer geworden. Energie für und Freude an Ausbildungstätigkeit und Malerei sind ungebrochen.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 13.8.

FILM

Dorfkino in der Riehener Badi
Das Dorfkino Riehen präsentiert als Open-Air den Schweizer Klassiker «Matto regiert», in dem Friedrich Glausers Wachtmeister Studer in Mattos Reich ermittelt. (Regie: Leopold Lindtberg, Schweiz, 1947, 105 Min., Dialekt, ab 14 Jahren).
Schwimmbad Riehen, Weilstrasse 60, Eintritt: 12 Franken, Infos: www.dorfkinoriehen.

Samstag, 14.8.

FILM

Dorfkino in der Riehener Badi
Das Dorfkino Riehen präsentiert als Open-Air den brailianischen Film «Pequeno diccionario amoroso», eine geballte Ladung über das Entstehen und Vergehen der Liebe (Regie: Sandra Werneck, Brasilien, 1996, 92 Min., Originalversion mit deutschen und französischen Untertiteln, ab 14 Jahren).
Schwimmbad Riehen, Weilstrasse 60. Eintritt: 12 Franken, Infos: www.dorfkinoriehen.ch.

FLOHMARKT

Grosser Niederholzflohmarkt
Bereits zum dritten Mal findet der grosse Niederholzflohmarkt mit rund 90 Verkaufsständen statt. Keltenweg, 8–16 Uhr (veranstaltet vom Quartierverein Niederholz).

JUGEND

Ameislifest
Um den Start der «Ameisli» nach den Sommerferien zu feiern, organisiert die Jungschar Riehen-Dorf das Ameislifest mit vielen lustigen und tollen Attraktionen: Büchsenschiessen, Rodeo, Mohrenkopfschleudern und vielem mehr.
Wettsteinanlage, 14–17 Uhr. Alle 6–8-Jährigen sind willkommen.

Sonntag, 15.8.

JUBILÄUMSFEIER

75 Jahre Grendelmatte
Die Sportanlage Grendelmatte feiert ihren 75. Geburtstag mit einem vielseitigen Programm: 11 Uhr: Apéro, Unterhaltung im Beizli mit der Mittwochsband Basel, 11–18 Uhr: Kinderspielplatz mit Schifflischaukel, Hüpfburg und Grendelgass-Express, 11.30 Uhr: Grussworte der Gemeinde und der IGRS. Ab 12 Uhr: Grill, Pommes Frites, Bier vom Fass, Kaffee und Kuchen zu familienfreundlichen Preisen, 13–17 Uhr: Sport, Spiel und Spass für die ganze Familie, Postenlauf durch die verschiedenen Sportarten der Riehener Sportvereine. 17.15 Uhr: Preisverlosung unter allen Teilnehmenden. Festbetrieb bis 18.30 Uhr.

Mittwoch, 18.8.

PODIUM

«Wie gefährlich ist das Kiffen?»
Die VEW Basel-Stadt lädt zu einem Podiumsgespräch, das Informationen und Inputs zum Umgang mit kiffenden Jugendlichen geben soll. Podiumsgäste sind: Roland Stettler, Oberarzt Klinik Sonnenhalde, Paul Spring, Jugendarbeiter, Stephan Bühler, Schulhausvorstand de Wette WBS, Klaus Meyer, Leiter Fachstelle für Suchtfragen Basel-Stadt, Annemarie Pfeifer, Erziehungsberaterin. Gesprächsführung: Margret Oeri, Präsidentin IGSMD. Bürgersaal, Gemeindehaus Riehen, Wettsteinstrasse 1, 20 Uhr.

Donnerstag, 19.8.

JUGEND

Apéro mit der neuen Jugendgruppe
Im neu gestalteten Jugendraum im Andreashaus, findet mit der neuen Jugendgruppe um 20 Uhr ein Apéro statt. Andreashaus, Keltenweg 41.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Calder – Miró» bis 5. September 2004.
Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr. Führung in englischer Sprache) am Sonntag, 15. August, 15–16 Uhr. Montagsführung Plus zu «Draht und Linien – bewegte und bewegende Kunst» am Montag, 16. August, 14–15 Uhr.
«ArchitekTour», Führung zur Museumsarchitektur am Mittwoch 18. August, 18–19 Uhr.
Familienführung am Sonntag, 15. August, 11–12 Uhr. Für Kinder von 6 bis 10 Jahren in Begleitung.
Hochseil-Spektakel mit David Dimitri am Samstag, 14. und Sonntag, 15. August, jeweils um 12 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr (nur bei guter Witterung).
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 18.–, Jugendliche von 10 bis 19 Jahren: Fr. 6.–, Studierende bis 30 Jahre: Fr. 10.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum,
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Sonderausstellung «Hans-Peter His 1906–1974: Architekt, Maler, Sammler». Bis 10. Oktober.
Führung durch die Sonderausstellung mit Konservator Bernhard Graf am Sonntag, 22. August und Sonntag, 12. September, jeweils 11.15 Uhr.
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

«outdoor 04»
Baselstr./Kirchgässli/Wettsteinstr./Singeisenhof
Freiluft-Skulpturenausstellung im Dorfzentrum der Riehener Galerien Lilian Andrée, Mazzara und Triebold. Bis 22. August.

Galerie Mazzara
Gartengasse 10
Künstler der Galerie, Verkaufsausstellung Bilder und Objekte, bis 17. August. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr oder nach Vereinbarung.

Galerie Lilian Andrée
Gartengasse 12
Roland Helmus «Wechselwirkung». Malerei, Zeichnung, Plastik. Vernissage heute Freitag, 13. August, 17–21 Uhr. Bis Sonntag, 12. September.
Apéro am Sonntag, 22. August, 13–16 Uhr.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa, 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4
Gemälde, Zeichnungen und Grafik von Fritz Winter, Plastiken von Karl Hartung.
Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 Uhr und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 18. September.

Haus zum Wendelin
Inzlingerstrasse 50
Ausstellung der Projekte des Studienauftrages für das neue Alterszentrum im Oberdorf. Mi, 18. August, bis Sa, 28. August, 14.30–18 Uhr.
Am Samstag, 21. August, 10.30 Uhr, führen die Jurymitglieder Rolf Brüderlin und Willy Fischer durch die Ausstellung.

Gemeindehaus
Wettsteinstrasse 1
Das Trinationale Umweltzentrum (TRUZ) präsentiert vom 16. bis 27. August 2004 im Foyer des Riehener Gemeindehauses seine trinationale Fotoausstellung über die Natur im Biotopverbund Regiobogen.
Öffnungszeiten: Mo–Fr, 8.30 bis 12 Uhr, 14–16.30 Uhr.

Wohngenossenschaft «Alte Post»
Baselstrasse 57
«Orme Impresse» – Ausstellung eines Kollektivs junger Künstler/-innen aus Italien und der Region Basel.
Öffnungszeiten: Sa, 14. 8., 16–18 Uhr, Mo, 16. 8., 17–19 Uhr. Finissage: Samstag, 21. 8.,15–17 Uhr.

Chrischona-Museum
St. Chrischona, Bettingen
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian F. Spittler, Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Geöffnet an Sonn- und Feiertagen, 13–17 Uhr.

KUNST Wechselausstellungen im Bettinger Café «Wendelin»

«… und auch etwas fürs Auge»

rz. Im Bettinger Café «zum Wendelin» kommen die Besucherinnen und Besucher künftig in den Genuss von Wechselausstellungen, gestaltet von Künstlerinnen und Künstlern aus der Region. Die neue Leiterin des Cafés, Ursula Rossel, möchte mit diesen Ausstellungen das Café beleben und den Gästen neben Café, Kuchen und Gebäck auch etwas fürs Auge bieten: «Der Raum ist sehr geeignet für solch kleine Ausstellungen und die Gäste reagieren alle positiv auf diese Neuerung», findet Ursula Rossel.

In den kommenden zwei Monaten sind Bilder von Elsbeth Stöcklin aus Arlesheim zu sehen. Gezeigt wird ein kleiner Querschnitt der letzten zehn Jahre ihrer 35-jährigen Tätigkeit als freischaffende Künstlerin.

Elsbeth Stöcklin setzt sich schon seit einigen Jahren intensiv mit elementaren Formen und Zeichen auseinander – mit einer Bildsprache also, deren «Grammatik» sich in allen Kulturen gleicht und somit universal verstanden wird. Elsbeth Stöcklin erklärt: «Inzwischen verfüge ich über ein ganzes ‹Alphabet› solcher Zeichen und archaischer Formen, mit denen ich Geschichten und Mitteilungen ‹schreibe› – Statements bis hin zu komplexen Darstellungen, in denen sich die verschiedenen Strukturen zu dichten Geweben fügen.»

In den letzten Jahren kombiniert Elsbeth Stöcklin die traditionellen Originaldrucktechniken mit Computertechnik und freier Malerei, so genannte Überlagerungen. Bei vielschichtigen Werken sind die Überlagerungen auf Transparentfolie gearbeitet.

Elsbeth Stöcklin ist seit 1969 freischaffende Künstlerin und 1995 hat sie ihre Lehrtätigkeit wieder aufgenommen. Neben zahlreichen Einzel – und Gruppenausstellungen in der ganzen Schweiz, hat sie auch an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen.

Öffnungszeiten Café «Wendelin»: Mo–Do 8.30–11.30 Uhr und 15–17 Uhr, Fr 8.30–11.30 Uhr, Freitagnachmittag, Samstag und Sonntag geschlossen.

UNTERHALTUNG Circus Monti gastiert auf dem Rosentalareal in Basel

Ein «Feuerwerk» im Zirkuszelt

rz. Zum 20. Mal ist der Circus Monti auf Tournee und gastiert vom 13. bis 22. August auf der Rosentalanlage in Basel. Dimitri und Masha Dimitri gestalteten für das diesjährige Programm ein Gesamtkunstwerk der besonderen Art. In poetisch-rasanten Gruppennummern in der Luft und im Sägemehl, auf Stelzen und Rädern, mit Keulen und Stöcken bewegen sich zwölf Artistinnen und Artisten gemeinsam tanzend, springend, fliegend, jonglierend und fahrend durch die Manege und verbinden sich zu schnellen Bildern. Geschickt werden feinfühlige Tierdressuren, verspielte Clownerien und einzigartige, artistische Einzelnummern dazwischengewoben. Die eigens für dieses Programm von Oliviero Giovannoni komponierte Musik und die von Vittoria Michel – nach Dimitris Entwürfen – gekonnt ausgeführten Kostüme entfachen das Ganze zu einem exklusiven «Feuerwerk».

Ein Feuerwerk von Artistik und Witz – der Circus Monti wird zwanzig. Foto: zVg

Hinter der Erfolgsgeschichte des Circus Monti, der sich vom Kleinstzirkus zu einem mittelgrossen Unternehmen entwickelt hat, das aus der Deutschschweizer Zirkusszene nicht mehr wegzudenken ist, steht in erster Linie Familie Muntwyler. Bereits als Kind begeisterte sich Guido Muntwyler für Clowns, bis er, inzwischen Lehrer und Familienvater, 1985 seinen Beruf an den Nagel hängte und sich mit seiner ganzen Familie in ein Abenteuer stürzte. Ein Abenteuer, das auch 20-jährig noch kindlichen Charme und Ideenreichtum versprüht.

Vorstellungen in Basel: Fr, 13. 8., 20.15 Uhr, Sa, 14. 8., 15 und 20.15 Uhr, So, 15. 8., 15 Uhr, Di, 17. 8., 20.15 Uhr, Mi, 18. 8., 15 und 20.15 Uhr, Do, 19. 8., 15 und 20.15 Uhr, Fr, 20.8., 20.15 Uhr, Sa, 21.8., 15 und 20.15 Uhr, Sa, 21.8., 15 und 20.15 Uhr, So, 22.8., 15 Uhr.

Reservationen per Tel. 056 622 11 22, 8–12 und 13.15–19.15 Uhr, an der Circus-Kasse: 10–12 und 14.15–17.30 Uhr oder im Internet, wo auch zusätzliche Informationen zur Geschichte des Zirkus und zu einzelnen Artisten zu finden sind: www.circus-monti.ch

KONZERT «Quattro Stagioni» mit instrumentalen Raritäten

Schlauchflöte und Trichtergeige

rz. Vielfältig und überraschend kommt eine gute Pizza «Quattro Stagioni» daher. Die kulinarische Köstlichkeit hat vor 26 Jahren einem kreativen Musikensemble den Namen gegeben. Weit vielfältiger und überraschender als die Zutaten der italienischen Spezialität sind allerdings die Eigenkompositionen und Interpretationen sowie das Instrumentarium der Basler Musikgruppe. In ihrer Musik verschmelzen Elemente der Volksmusik, des Jazz und der klassischen Musik – bilden einen eigenen Stil, der sich jeder festen Zuordnung widersetzt. Schier unzählige Saiten-, Blas- und Schlaginstrumente erzeugen faszinierende Rhythmen und Klangwelten. Sie verführen, sie verblüffen, sie erheitern. Witz und Spielfreude verleihen den «Quattro Stagioni» die Würze. Das Quintett, Christina Volk, Cornelius Buser, Jürg Mosimann, Paul Ragaz und Walter Thöni, zeigt im Rahmen des Kornfeld-Quartierfestes am Samstag, 21. August, 20 Uhr, in der Kornfeldkirche das aktuelle Programm «Zeit Jahren». Der Titel assoziiert Geschichte. Allerdings spielen «Quattro Stagioni» auch mit der Geschichte der Musik, lassen Kompositionen aus dem Mittelalter und der Renaissance sowie Werke aus der Moderne in ihr Repertoire einfliessen. Sie legen keinen Wert auf Werktreue, sondern gewinnen das Publikum mit unüblichen Arrangements. Dabei setzen sie – geprägt von ihrer eigenen Geschichte – ihr reichhaltiges, mit Raritäten gewürztes Instrumentarium ein.

KONZERT «Triomobil +» zu Gast am Kornfeld-Quartierfest

Wie Fussspuren zu Tönen werden

rz. Mitten im ärgsten Schneesturm klopft es an Jäger Wanjas Tür. Draussen steht ein Häschen und will bei ihm unterschlüpfen. «Aber klar», sagt Wanja. Doch da klopft es wieder – diesmal ist es ein Fuchs. «Lass ihn ja nicht rein», kreischt das Häschen. Wer dann noch kommt und was daraufhin geschieht, das ist eine längere Geschichte. Erzählt wird sie mit Worten und noch viel mehr mit Musik. Der Hase rappt, der Fuchs variiert «Fuchs, du hast die Gans gestohlen» in seinem Sinne, der Bär erinnert sich seiner gemütlichen Artgenossen aus dem jazzigen Dschungelbuch. Alle zusammen versteigen sich in Popsongs und Choraldarbietungen, Ouvertüre, Marsch und Wiegenlied. Einen Gegensatz zu dieser bunten Musikpalette bildet die Spuren- und Schlafmusik, inspiriert von Fussspuren, Atemgeräuschen und Traumbildern. Das Ensemble «Triomobil +» erzählt die Geschichte mit seinem reichhaltigen Instrumentarium, mit Kontrabass, Akkordeon, Querflöten in allen Grössen, Klarinette, Ukulele, Glockenspiel, Zweifach-Melodica sowie Pfannendeckel mit Einlage. Seit fünf Jahren entwickelt und spielt das Ensemble anspruchsvolle und unterhaltsame Musikprogramme für Kinder und Familien. Seine musikalischen Schwerpunkte sind Eigenkompositionen und Volksmusik aus Europa. Die drei Mitglieder, Claudia Brunner mit Lehrdiplom für Kontrabass, Heidi Gürtler, Akkordeonlehrerin und Sängerin, und der Riehener Paul Ragaz mit Lehr- und Reifediplom für Querflöte, haben sich für ihre aktuelle Produktion ein «+» zugelegt in der Person von Musikwissenschafter und Märchenerzähler Andreas Wernli.

«Es klopft bei Wanja in der Nacht» wird beim Kornfeld-Quartierfest am Sonntag, 22. August, um 13.30 Uhr im Saal der Kornfeldkirche gastieren.

IN KÜRZE

Niederholz-Flohmarkt

rz. Am Samstag, 14. August, 8–16 Uhr, findet der dritte grosse Niederholz-Flohmarkt mit rund 90 Verkaufsständen beim Andreashaus im Keltenweg statt. Für leibliches Wohl und musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Weitere Informationen im Internet: www.qvn-riehen.ch/flohmi.htm.

Festival der Pflanzen

pd. Die neuen Anzuchtgewächshäuser seitlich des Tropenhauses im Botanischen Garten beim Spalentor sind fertig. Zur Eröffnung veranstaltet der Verein «Botanischer Garten beim Spalentor» morgen Samstag und übermorgen Sonntag ein buntes Pflanzenfest mit Kurzführungen und praktisch-gärtnerischen Angeboten zum Mitmachen. Der Erlös der Veranstaltung dient als Anstossfinanzierung für eine Neugestaltung des Garteneinganges beim Spalentor.

Die Sommerausstellung «Passionsblumen» geht mit rund 50 verschiedenen Kletterpflanzen im August ihrem Blütenhöhepunkt entgegen. Für Kinder gibt es Workshops im Blumenstecken. Hausgemachte Pizzen und Getränke runden das Festival der Pflanzen ab.

Sa, 14. 8., 11–22 Uhr, So, 15. 8., 10–17 Uhr. Eintritt: Fr. 5.–, Kinder bis 12 Jahre gratis.

Blumenball 2004

rz. Am Samstag, 21. August, findet im Hirzenpavillon, Bäumlihofstrasse 303, der Blumenball statt, eine Gemeinschaftsproduktion von Tilo Ahmels und dem Verkehrsverein Riehen. Das Abendessen beginnt um 18 Uhr, der Ball wird um 20 Uhr eröffnet. Die Traditional Jazz Band spielt zum Gesellschaftstanz auf und Tilo Ahmels sorgt als DJ für das musikalische Kontrastprogramm.

Eintritt mit Abendessen: 70 Franken, Eintritt ohne Essen: 40 Franken. Abendessen bitte vorbestellen!

Informationen und Vorverkauf bei Tilo Ahmels, Tel. 061 301 09 11, E-Mail: tilo@tiloahmels.ch.

«Orme Impresse»

rz. In den Räumen der Wohngenossenschaft «Alte Post», Baselstrasse 57, sind noch bis nächste Woche unter dem Titel «Orme Impresse», «Prägende Spuren», Bilder, Radierungen und Keramik zu sehen. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsausstellung von zehn jungen Künstlerinnen und Künstlern, die grösstenteils in Florenz leben und teilweise ihre Wurzeln in der Region Basel haben.
Öffnungszeiten: Samstag, 14. August, 16–18 Uhr, Montag, 16. August, 17–19 Uhr. Finissage: Samstag, 21. August, 15–17 Uhr. Noemie Grieder, eine der ausstellenden Künstlerinnen, wird anwesend sein.

Reklameteil

WIRTSCHAFT Die erfolgreiche Teigherstellerin «Leisi» hat einen Teil ihrer Wurzeln auch in Riehen

Vom Wunsch einer Hausfrau zur Teigfabrik

«Leisi» ist eine Teigfabrik in Wangen bei Olten, die mit dem ersten fertig ausgewallten Teig zu einem beispiellosen Erfolg ansetzte. Gründer des Unternehmens war Werner Leisi, der 1938 seinen ersten Teig herstellte. Dieser Werner Leisi führte einst das «Gränzlädeli» an der Inzlingerstrasse in Riehen. Heutiger Direktor ist sein Sohn Walter Leisi.

Rolf Spriessler

«Teig no sälber rolle – nei, Sie, nämet Sie de Quick vom Leisi!» Dieser Spruch machte in den 80er-Jahren Furore. Die damals noch bescheidene Teigproduktionsfirma «Leisi» setzte mit der Erfindung des ersten industriell gefertigten, fertig ausgewallten Teiges auf Backpapier zu einem Erfolg sondergleichen an. In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Fabrik in Wangen bei Olten ihre Produktion mehr als verzehnfacht, beschäftigt heute rund vierhundert Angestellte, die oft im Dreischichtenbetrieb arbeiten, ist die grösste Schweizer Fabrik des «Nestlé»-Konzerns und produziert zu neunzig Prozent für den Export. Wichtige Absatzmärkte sind Italien (Pizzateig unter dem Namen «Buitoni») und Frankreich (unter dem Markennamen «Herta»).

Lebensmittelverkäufer in Riehen

Gründer der Firma war der gelernte Bäcker-Konditor Werner Leisi. Bevor dieser in Basel seine zündende Idee hatte, führte er unter anderem ein Lebensmittelgeschäft in Riehen. Und das kam so: Werner Leisi, 1907 in Attiswil bei Solothurn geboren, zog es im Zusammenhang mit der «Internationalen Binnenschifffahrtsausstellung» nach Basel, wo er zunächst in einer Bäckerei tätig war. Im Jahr 1932 heiratete er die Riehenerin Elsa Karth, die Tochter von Adolf Karth-Walter, der 1893 an der Inzlingerstrasse in Riehen, wenige Meter vom heutigen Inzlinger Zoll entfernt, ein Bauernhaus mit Laden gebaut hatte, das «Gränzlädeli», das dort zwischen 1893 und 1993 genau hundert Jahre Bestand hatte und vor allem von Inzlinger Grenzgängern besucht wurde.

Der Landwirt und Spezierer Adolf Karth-Walter selbst war gebürtiger Inzlinger und war nach seiner Konvertierung vom katholischen zum evangelischen Glauben vom katholischen Inzlingen nach Riehen gezogen. Adolf Karth-Walter und seine Frau Emma Karth-Walter, die aus Weil am Rhein stammte, erhielten 1909 das Riehener Bürgerrecht. Die Familie führte einen Bauernbetrieb, bewirtschaftete einen Steinbruch im Maienbühl und betrieb das «Gränzlädeli» an der Inzlingerstrasse.

Nachdem Elsa Karth geheiratet hatte, arbeiteten auch Werner und Elsa Leisi-Karth im Laden, bevor sie 1936 in Basel ein Lebensmittelgeschäft übernahmen, das damals am Boden lag. Werner Leisi begann, frisches Obst und Gemüse zu verkaufen. «Bei heissestem Sommerwetter radelte der junge Kaufmann Samstag für Samstag nach dem Mittagessen hinaus zu einer Landgärtnerei, schnitt selbst seine dreihundert Salatköpfe und brachte sie schnittfrisch um drei Uhr in den Laden. Das sprach sich herum, denn wo sonst bekamen die Leute auch am Samstagnachmittag noch ganz frisches Gemüse?», beschreibt eine «Leisi»-Firmenchronik aus dem Jahr 1964 die erste «Marketing-Idee» Werner Leisis. Leute, die anfangs nur am Samstagnachmittag zum Salatholen kamen, wurden zu Stammkunden.

Der Wunsch einer Stammkundin

Eines Tages kam eine ältere Stammkundin, die wusste, dass Werner Leisi gelernter Bäcker war, in den Laden und klagte ihr Leid. Kein Kuchen wolle ihr gelingen. Mal sei der Teig zu leicht, mal zu schwer, ob er ihr nicht einmal einen richtigen Kuchenteig machen könne. Das war im Herbst 1938.

Eines Samstagmorgens früh machte Werner Leisi diesen Teig, am Montag danach platzte die alte Frau in den berstend vollen Laden, bedankte sich überschwänglich für den tollen Teig und bestellte gleich den nächsten. Andere Kundinnen taten es ihr gleich und bald hatte Werner Leisi – neben der ganzen Ladenführung – pro Tag bis zu hundertfünfzig Pfund Teig herzustellen, und dies von Hand in der kleinen Haushaltsküche seiner Frau. Bald wurde der Leisi-Teig auch von einem befreundeten Händler verkauft, kurz darauf konnte Leisi das Kaufhaus «Globus» als weiteren Vertriebskanal gewinnen.

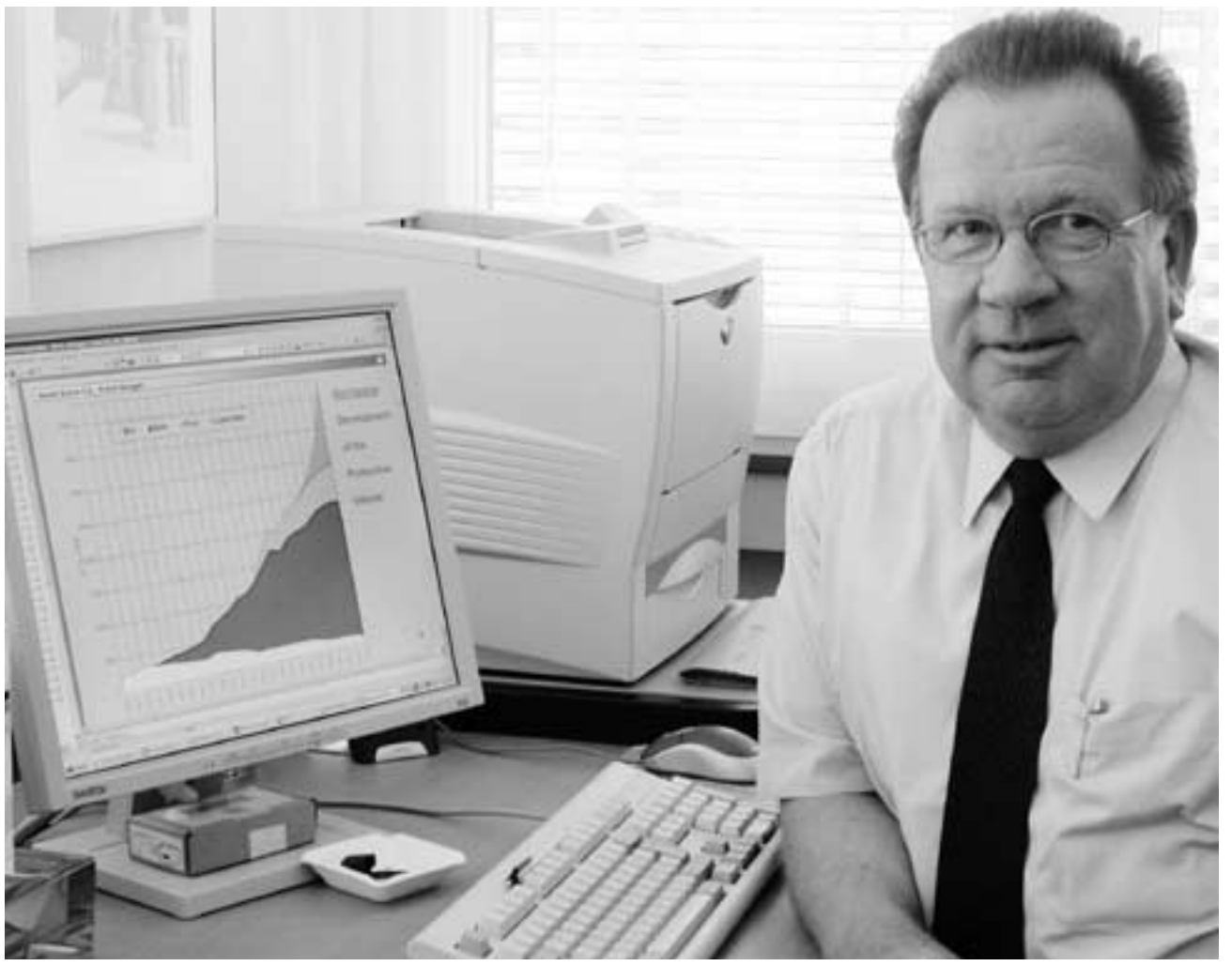
Bald begann Leisi, neben Teig auch Mayonnaise selber herzustellen. Er hätte einem von ihm belieferten Laden Mayonnaise abkaufen sollen, doch die Qualität überzeugte ihn nicht. So machte er seine eigene Mayonnaise und hatte auch damit Erfolg. Die Küche der Familie Leisi platzte aus allen Nähten. Als an der Rufacherstrasse eine Liegenschaft mit Wohnhaus und drei Camion-Garagen zum Verkauf stand, griff Leisi zu, kaufte an der Mustermesse 1939 sein erstes grosses Rührwerk und baute die neue Residenz zu einer kleinen Teig- und Mayonnaisefabrik um. Die Qualität der beiden Produkte sprach sich herum und noch 1939 kam die Migros zum damaligen Kleinproduzenten Leisi und fragte, ob sie die Leisi-Produkte auch in ihrer Ladenkette verkaufen dürfe.

Sie durfte, natürlich, aber in den Folgejahren lieferte sich Werner Leisi nie an einen Grossabnehmer aus, stets achtete er auf eine breite Basis von Abnehmern, um nicht von einem Einzelnen abhängig zu sein.

Blätterteig als weiterer Hit

Im Jahr 1941 fasste Werner Leisi den Entschluss, als Erster maschinell gefertigten Blätterteig herzustellen. Das galt als Sensation. Bis dahin war Blätterteig nur handgefertigt zu einem relativ hohen Preis in Bäckereien zu haben gewesen. Das Prinzip des Blätterteigs beruht darauf, dass durch die Schichtung von Fett und die wiederholte Faltung des Teigs eine Masse mit vielen übereinander liegenden Schichten Teig, Fett, Teig, Fett und so weiter entsteht. Die beim Backen aus einem normalen Kuchenteig entweichende Feuchtigkeit kommt im Blätterteig nur bis zur nächsten Fettschicht und treibt den Teig blättrig auf. Werner Leisi fand ein Verfahren, den Blätterteig mit Hilfe einer Rollmaschine zu produzieren, und nahm gleich nach Aufhebung der Kontingentierung nach dem Zweiten Weltkrieg die Produktion von Blätterteig auf. Die Neuheit hatte Erfolg.

Im Hinblick auf Weihnachten 1945 bot Werner Leisi erstmals Zuckerteige für Gutzi an – Mailänderli, Änisbrötli und Brunsli. So baute Leisi die Produktepalette und die Produktionsmengen stetig aus, im Jahr 1949 wurden die zu eng gewordenen ehemaligen Garagengebäude abgerissen und durch ein vierstöckiges Fabrikgebäude mit 450 Quadratmetern Produktionsfläche plus reichlich Lagerraum ersetzt.



Fabrikdirektor Walter Leisi, Sohn des Firmengründers Werner Leisi, zeigt in seinem Büro stolz die Entwicklung der Produktionsmengen (von unten nach oben Blockteig, Blätter- und Kuchenteig, Pizzateig, Cakemasse). Foto: Rolf Spriessler

Werner Leisi fand Abnehmer im Tessin – eine Basler Kundin wollte auch in ihrem Sommerhaus in Lugano nicht auf «ihren» Blätterteig verzichten – und in grösseren Städten wie Zürich, Luzern und Bern. Mitte der Fünfzigerjahre schloss Leisi Lizenzverträge mit ausländischen Firmen ab, die nach seinen Rezepten Teig oder Mayonnaise herstellten, zuerst in Frankreich, dann in Italien und den Benelux-Staaten. Ab 1958 produzierte Leisi nicht mehr nur Rohteige, sondern auch fertig gebackene Cakes, die ein grosser Erfolg wurden.

Umzug nach Wangen bei Olten

All diese Entwicklungen führten dazu, dass Werner Leisi eine grössere Fabrik bauen wollte. Er tat dies 1961 nicht etwa in der Agglomeration Basel, sondern in Wangen bei Olten, und das mit gutem Grund. Olten war schon damals einer der ganz grossen Bahnknotenpunkte der Schweiz, und nur zwei Kilometer vom neuen «Leisi»-Fabrikgelände entfernt stand damals das Kreuz der Nord-Süd- und der Ost-West-Autobahn kurz vor der Realisierung. Das war für einen schnellen Vertrieb der Teige eine wichtige Voraussetzung. Die neue Fabrik nahm den Betrieb 1963 auf. Innerhalb einer Stunde waren vom neuen Standort aus zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung zu erreichen.

Heute ist Werner Leisis Sohn Walter Leisi Direktor der Fabrik. Ein Perfektionist und der grösste Kritiker des Betriebs sei sein Vater gewesen, erzählt er schmunzelnd. «Wenn er mich nach seinem Rückzug aus dem Geschäft im Betrieb besuchen kam, machte er immer zuerst das Licht aus, wenn er zu mir ins Büro kam. Er war immer sehr sparsam», sagt Walter Leisi. Aber als Werner Leisi die Verantwortung 1971 seinen drei Kindern übergeben habe und wieder in die Region Basel zurückgezogen sei, habe er sich nicht mehr in die Firmenpolitik eingemischt. Das rechne er ihm hoch an.

Kurz zuvor – im Jahr 1970 – hatte sich die «Leisi AG» mit einem weiteren Familienunternehmen, der Basler «Thomi & Franck AG», Ursina-Franck-Gruppe, zusammengetan, die 1971 vom «Nestlé»-Konzern aufgekauft wurde. Der Verkauf der Firma sei ohne Not erfolgt. «Mein Vater hatte erkannt, dass Leisi für einen Grossbetrieb zu klein und für einen Kleinbetrieb zu gross werden könnte. Wir konnten den Schritt von uns aus tun, unser Vater konsultierte uns Kinder in dieser Frage. Es ging uns gut. Wir hatten keine Bankschulden. Mein Vater hat immer alles bar bezahlt», so Walter Leisi.

Die zweite Generation

Die operative Führung der Fabrik ging 1971 in die Hände der Geschwister Hans (Verkauf), Marlène (Personal) und Walter (Produktion) über. Im Jahr 1984 brachte die Firma «Leisi» mit dem fertig ausgerollten und auf Backpapier gelieferten Kuchenteig «Leisi-Quick» eine Weltneuheit auf den Markt, seit 1994 produziert «Leisi» auch Fertigteig für Pizza unter der Marke «Buitoni». Jüngster Erfolg sind die 2001 lancierten fixfertigen Kuchenmassen, die direkt in eine Cakeform gegossen und zu Hause gebacken werden können. Dieser jüngste Coup hat innerhalb der vergangenen zwölf Monate zu einer enormen Produktionssteigerung und zur Vergrösserung der Belegschaft um gegen hundert auf rund vierhundert Angestellte geführt.

«Jetzt bin ich der letzte Mohikaner», sagt Walter Leisi, denn sein Bruder und seine Schwester sind inzwischen in den Ruhestand getreten. Die Begeisterung ist bei ihm noch immer spürbar, auch er hat den Pioniergeist und die Schlauheit seines inzwischen verstorbenen Vaters im Blut. «Ich bin in Basel sozusagen neben der Teigknetmaschine aufgewachsen, mein Zimmer lag gleich neben dem Teigproduktionsraum», erinnert er sich. Die Kinder wurden mit der Teigfabrik gross. «Das war wie auf einem Bauernhof, wo alle Familienmitglieder nach ihren Möglichkeiten und selbstverständlich mit anpacken», erzählt er. Die Fabrik sei sein Leben. Im Nachhinein müsse er schon sagen, es sei ganz schön mutig gewesen, ihm 1971 die Verantwortung für die ganze Produktion der Firma zu übergeben. Damals sei er gerade einmal 26 Jahre alt gewesen. Da erstaunt es wenig, dass Walter Leisi vor einigen Jahren den damals noch nicht dreissigjährigen Thomas Weisskopf als Produktionsleiter geholt hat.

Bezüglich Prozess- und Qualitätsmanagement hat sich «Leisi» zu einem Vorzeigebetrieb innerhalb des «Nestlé»-Konzerns gemausert. Der Ablauf der verschiedenen Produktionsschritte mit Förderbändern, Greifrobotern, Kühlspiralen und so weiter überzeugt bis in kleine Details. «Leisi» ist ein Beispiel dafür, dass Produktionsbetriebe in der Schweiz mit Innovation und Qualität im Export Erfolg haben können.

So sah es aus, als das ehemalige Bauernhaus an der Inzlingerstrasse 301 noch das «Gränzlädeli» beherbergte (Aufnahme von 1982). Foto: Gemeindearchiv Riehen

Eine der langen Teigfabrikationsstrassen – hier sieht man runde, ausgewallte Teige auf Backpapier, rechts eine Qualitätskontrolleurin. Foto: Rolf Spriessler

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Läckerli-Cup des UW-Rugby Bâle

mt. Am Wochenende vom 20. bis 22. August findet im Gartenbad Eglisee zum vierten Mal das internationale Unterwasserrugbyturnier um den «Läckerli-Cup» statt. Gemeldet sind DUC Berlin/D, Uni Darmstadt/D, Universität Göttingen/D, Bodenseetaucher Konstanz/D, Club Pirañas Peñafiel/ESP, Firenze01 TC/ITA, Heidelberg-Mannheim Hai-Pis/D, Atlantide Sub Napoli/ITA, FTG-Pfungstadt/D, TC-Manta Saarbrücken/D, Stuttgart II/D und UW-Rugby Bâle/CH. Auch in diesem Jahr werden die Spiele live auf eine Leinwand übertragen, um den Zuschauern ein attraktives Verfolgen der Spiele zu ermöglichen.

Erstmals wird parallel ein offener Kids-Cup für Jugendliche unter 15 Jahren durchgeführt. In drei Spielen sollen Anfängerinnen und Anfänger die Möglichkeit haben, Turnierluft zu schnuppern. Das erste Spiel findet am Freitagabend um 19 Uhr statt. Interessierte melden sich direkt vor Ort. Flossen, Maske und Schnorchel nach Möglichkeit mitbringen.

Fussball-Vorschau

2. Liga Regional:
Sa, 14. August, 18.30 Uhr, Sandgrube Pratteln
FC Pratteln – FC Amicitia I

3. Liga, Gruppe 2:
Sonntag, 15. August, 13 Uhr, Grendelmatte
FC Riehen I – FC Gelterkinden II

Junioren A, 1. Stärkeklasse:
Sonntag, 15. August, 15 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia B – FC Oberdorf

Junioren B, 1. Stärkeklasse, Gruppe 2:
Samstag, 14. August, 17 Uhr, Grendelmatte
FC Riehen – FC Nordstern

Satus-Meisterschaft Nordwestschweiz, 1. Runde:
Mittwoch, 18. August, 19.15 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia II (4.) – US Olympia (3.)

Senioren-Cup Nordwestschweiz, 1. Runde:
Dienstag, 17. August, 19.15 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia – SC Binningen

Deborah Büttel verbessert

rz. Die Riehenerin Deborah Büttel hat am vergangenen Dienstag an einem Abendmeeting in Olten über 3000 Meter in 9:44.03 ihre Saisonbestleistung verbessert, blieb damit aber noch deutlich über ihrer absoluten Bestzeit von 9:32.18 aus dem vergangenen Jahr. Sie litt im April und Mai an hartnäckigen Problemen im Bereich des linken Oberschenkels und der Leiste. Wichtigste Ziele sind nun die Juniorinnen-Schweizer-Meisterschaften Anfang September in Zug (1500 und 5000 Meter) sowie das Juniorinnenrennen an der Cross-Europameisterschaft vom Dezember in Deutschland.

Gute TVR-Resultate in Zofingen

rz. Am Leichtathletik-Nachwuchsmeeting in Zofingen vom 7. August zeigten zwei Riehener Athletinnen ausserordentliche Leistungen: Julia Schneider verbesserte ihre Bestleistungen im Weitsprung sowie über 60 Meter und 60 Meter Hürden. Simone Werner gehört in der Kategorie Schülerinnen B zu den stärksten der Schweiz. In Zofingen gewann sie den Weitsprung und den 1000-Meter-Lauf, wurde Zweite über 60 Meter und 60 Meter Hürden und Dritte im Kugelstossen.

Leichtathletik, Nachwuchs-Meeting in Zofingen, 7. August, Resultate des TV Riehen

Schülerinnen A (Jg. 91/92):
60 m: Julia Schneider 8.83, Jessica Raas 9.34. – 60 m Hürden: Julia Schneider 10.88, Jessica Raas 12.83. – Weit: Julia Schneider 4.49, Jessica Raas 4.01. – Hoch: Julia Schneider 1.25. – Kugel: Julia Schneider 7.71, Jessica Raas 5.24.

Schülerinnen B (Jg. 93/94):
60 m: Simone Werner 9.11, Ramona Brack 10.32. – 60 m Hürden: Simone Werner 11.96, Ramona Brack 13.24. – Weit: Simone Werner 4.39, Ramona Brack 3.76. – 1000 m: Simone Werner 3:31.51, Ramona Brack 4:09.54. – Kugel: Simone Werner 7.47.

Schüler A (Jg. 91/92):
60 m: Manuel Binetti 8.87. – 60 m Hürden: Manuel Binetti 14.56. – Weit: Manuel Binetti 3.99.

Schüler B (Jg. 93/94):
60 m: Cyrill Dieterle 9.71, Daniel Vogel 10.34. – 60 m Hürden: Cyrill Dieterle 12.46, Daniel Vogel 14.42. – Weit: Cyrill Dieterle 4.03, Daniel Vogel 3.72. – 1000 m: Daniel Vogel 4:20.84.

FUSSBALL Der FC Amicitia vor der Zweitligasaison 2004/2005

«Endlich eine Saison ohne Sorgen»

FC Amicitia 2004/2005, hinten von links: Maurice Gugger, André Spycher, Uwe Güth, Remo Gugger, Adrian Ramseier, Tobias Lux; Mitte von links: Daniel Obrist (Spiko-Präsident), Benni Thoma, Roman Aeschbach, Santino Negroni, Dominik Nebel, Marc Eichenberger, Julio Vidal (Trainer), Olivier Grava (Trainer); vorne von links: Marc Lander, Dominic Thoma, Ricardo Rios, Pascal Wyss, Etienne Lander. Foto: Philippe Jaquet

Morgen Samstag startet der FC Amicitia auswärts gegen den Aufsteiger FC Pratteln in seine vierte Zweitligasaison. Ziel ist der klare Klassenerhalt – ohne Zittern wie in den vergangenen Spielzeiten. Das Team wird neu von Olivier Grava und Julio Vidal trainiert.

rs. Schon drei Saisons hat sich der FC Amicitia Riehen in der 2. Liga Regional gehalten, jedes Mal gerieten die Riehener dabei in Abstiegsgefahr. In der vergangenen Saison entschied erst das letzte Spiel in Rheinfelden. Amicitia gewann 0:2. Hätten die Rheinfelder mit mehr als einem Tor Differenz gewonnen, dann wäre Amicitia anstelle der Fricktaler in die 3. Liga abgestiegen.

«Saison ohne Nervenkitzel»

Das Ziel für die kommende Saison ist klar. «Wir möchten von Anfang an eine sorgenfreie Saison, eine Saison, die uns endlich einmal keine Nerven kostet», sagt Spiko-Präsident Daniel Obrist. Ziel ist es, dass sich der FC Amicitia längerfristig in der 2. Liga Regional etabliert. Aufstiegsambitionen hegt man auf der Grendelmatte nicht. «Wir bezahlen keine Punkteprämien und keine Saläre für die Spieler. Wir investieren in ein gutes Umfeld mit einer guten Trainingsleitung, in eine auch in medizinischer Hinsicht optimale Betreuung und in die Ausrüstung der Spieler. Wer bei uns spielt, spielt aus Freude am Fussball», betont Daniel Obrist.

Einen Wechsel hat es in der Trainingsleitung gegeben. Erwin Simon, der das Team in die 2. Liga Regional geführt hat und in den letzten drei Jahren zusammen mit Marco Chiarelli Trainer war, nimmt eine «schöpferische Pause», wie er sagt. Er möchte sich danach in anderer Funktion wieder für den Verein engagieren. Marco Chiarelli, in den letzten drei Saisons Spielertrainer, spielt neu in der zweiten Mannschaft des FC Amicitia in der 4. Liga.

Das neue Trainerduo beim FC Amicitia bilden die von der AS Timau auf die Grendelmatte gekommenen Olivier Grava und Julio Vidal. Sie brachten von ihrem vorherigen Verein Ricardo Rios und Coskun Erdogan mit. Mit Grava (14 Tore) und Erdogan (10 Tore) verfügt Amicitia nun über zwei der fünf besten Torschützen der vergangenen Zweitligasaison (Grava und Erdogan belegten in der Torschützenliste die Plätze zwei und fünf). Überhaupt verfügt das Team über ein grosses Offensivpotenzial. Eine wichtige Frage wird sein, wie gut die gewichtigen Abgänge in der Verteidigung aufgefangen werden können. Mit Patrick Messerli (Rücktritt), Marco Chiarelli (zurzeit beim FC Amicitia II in der 4. Liga), Dominik Hueter (er hatte zuletzt grosse Verletzungsprobleme) und Reto Linder (er konzentriert sich neu voll auf seine Traineraufgabe beim Damenfussballclub Therwil, der den Aufstieg in die Nationalliga B geschafft hat) fehlen vier wichtige defensive Stützen der Vorjahre.

Zehn eigene Junioren im Kader

Ein weiteres Mal tritt der FC Amicitia mit einem recht jungen Kader an. Nicht weniger als zehn der insgesamt 26 Kaderspieler sind in der eigenen Juniorenbewegung gross geworden. Zwei von ihnen figurieren trotzdem bei den Neuzugängen – Etienne Lander und der Torhüter Pascal Wyss haben vorübergehend beim FC Basel gespielt und kehren nun auf die Grendelmatte zurück. Die übrigen «Eigengewächse» sind Roman Aeschbach, Yunus Cakal, Remo Gugger, Maurice Gugger, Marc Lander, Dominik Nebel, Santino Negroni und Benni Thoma. Olivier Grava ist in gewisser Weise ein Rückkehrer. Der Goalgetter, der früher unter anderem in Mexiko und in der US-amerikanischen Hallenmeisterschaft engagiert war, spielte schon einmal auf der Grendelmatte, und zwar beim damaligen Erstligisten FC Riehen.

Auftakt beim Aufsteiger Pratteln

Die Vorbereitung verlief ungewohnt erfolgreich. Amicitia gewann das Zweitligaturnier in Aesch und schlug am vergangenen Wochenende den in die 2. Liga Inter aufgestiegenen FC Reinach mit 3:2. Zum Auftakt der Zweitligameisterschaft trifft das Team auswärts auf den Aufsteiger FC Pratteln (Samstag, 14. August, 18.30 Uhr, Sandgrube Pratteln). Nach einem weiteren Auswärtsspiel in Aesch kommt es im ersten Heimspiel zu einer brisanten Begegnung. Am Donnerstag, 26. August, ist die AS Timau zu Gast, der letzte Verein des neuen Amicitia-Trainergespanns (19.30 Uhr, Grendelmatte).

FC Amicitia, 2. Liga Regional

Kader Saison 2004/2005:
Torhüter: 1 Dominic Thoma, 22 Pascal Wyss (zurück vom FC Basel). – Feldspieler: 2 Tobias Lux, 3 Marc Eichenberger (neu, vom FC Reinach), 4 Alain Bourgnon (neu, vom FC Alle), 5 Benni Thoma, 6 Adrian Ramseier, 7 Marc Lander, 8 Ricardo Rios (neu, von AS Timau), 9 Roman Aeschbach, 10 Remo Gugger, 11 Coskun Erdogan (neu, von AS Timau), 14 Olivier Grava (neu, von AS Timau, Spielertrainer), 15 Uwe Güth, 16 Santino Negroni, 17 Dominik Nebel, 18 Julio Vidal (neu, von AS Timau, Spielertrainer), Etienne Lander (zurück vom FC Basel), 20 Maurice Gugger, 21 José Magno (neu, von Milan Club Basel), 23 Daniele Iannicca, 24 André Spycher, 25 Yunus Cakal, 28 Hakan Arslan (neu, vom FC Breitenbach). – Trainer: Olivier Grava (neu, von AS Timau) und Julio Vidal (neu, von AS Timau). – Torhütertrainer: Daniel Baumgartner.

Abgänge:
Sascha Cesliar (Rücktritt), Spielertrainer Marco Chiarelli (FC Amicitia II), Reto Gloor (Rücktritt), Dominik Helde (Lörrach), Dominik Hueter (offen), Reto Linder (Trainer DFC Therwil), Patrick Messerli (Rücktritt), Trainer Erwin Simon (Rücktritt).

2. Liga Regional, Vorrunde:
FC Pratteln – FC Amicitia (14.8., 18.30 Uhr, Sandgrube Pratteln), FC Aesch – FC Amicitia (22.8., 15 Uhr, Löhrenacker Aesch), FC Amicitia – AS Timau (26.8., 19.30 Uhr, Grendelmatte), FC Amicitia – SC Baudepartement (29.8., 10.15 Uhr, Grendelmatte), SC Binningen – FC Amicitia (5.9.), FC Amicitia – FC Birsfelden (9.9., 19.30 Uhr, Grendelmatte), SC Dornach II – FC Amicitia (26.9.), FC Amicitia – FC Liestal (3.10., 10.15 Uhr, Grendelmatte), SV Muttenz II – FC Amicitia (10.10.), FC Amicitia – FC Oberdorf (17.10., 10.15 Uhr, Grendelmatte), BSC Old Boys – FC Amicitia (24.10.), FC Amicitia – FC Pratteln (28.10., 19.30 Uhr, Grendelmatte).

Anzeigeteil

SPORT IN RIEHEN

BEACHVOLLEYBALL Satellite-Turnier in Lausanne

Rohrer/Schwer verpassten Chance

rs. Lea Schwer und Sarah Rohrer verpassten am Satellite-Turnier von Lausanne, einem World-Tour-Turnier der vierten Kategorie, ein absolutes Topresultat. Die Halbfinal-, vielleicht sogar die Finalqualifikation wäre möglich gewesen, doch in ihrem zweiten Spiel des Verlierertableaus verloren sie unnötig gegen die Schweizerinnen Trüssel/Erni. Dabei hatten Lea Schwer und Sarah Rohrer gut begonnen und den ersten Satz recht sicher mit 21:18 nach Hause gebracht. Danach servierten sie zunehmend schlechter und nutzten ihre Angriffschancen zu wenig effizient. Mehrere Male landeten relativ einfache Angriffsbälle im Out, während sich Trüssel/Erni stetig steigerten. War der zweite Satz noch einigermassen ausgeglichen, so ging der dritte Satz sehr klar an Trüssel/Erni. Diese scheiterten im Spiel um die Halbfinalqualifikation an den späteren Turniersiegerinnen Keizer/Mooren aus Holland mit 11:21 und 17:21 klar.

In den ersten drei Partien des Turniers, das bei praller Sonne und grosser Hitze wenige Meter vom Genfersee entfernt ausgetragen wurde, zeigten Lea Schwer und Sarah Rohrer ansprechende Leistungen. Gegen die Italienerinnen Chiavaro/Malerba gewannen sie mit 21:15/21:13 klar, bei der Dreisatzniederlage gegen die Österreicherinnen Montagnolli/Swoboda war etwas Pech im Spiel (das Tiebreak ging mit 15:17 verloren). Das Schweizer Paar Leuenberger/Leuenberger war kein Gradmesser (21:6/21:8 lautete das Resultat). Alle drei Partien fanden am Donnerstag vergangener Woche statt. Am Freitag klappte es dann leider nicht. Isabelle Forrer, mit der Lea Schwer in Tschechien die U23-EM-Silbermedaille geholt hat, qualifizierte sich mit ihrer Standardpartnerin Annik Skrivan für die Halbfinals und wurde am Ende Vierte.

Sarah Rohrer (am Block) und Lea Schwer (ganz hinten) im Spiel gegen Trüssel/Erni. Foto: Rolf Spriessler

Sarah Rohrer hat in der Zwischenzeit mit ihrem Team Zeiler Köniz das Vorbereitungsprogramm für die Hallensaison in Angriff genommen. Dennoch wird sie mit Lea Schwer die Wold-Tour-Satellite-Turniere auf Korsika (20.–22. August) und in Le Lavandou (27.–29. August) sowie die Schweizer Meisterschaft in Bern (8.–10. September) bestreiten. Zum Saisonabschluss wird Lea Schwer zusammen mit Isabelle Forrer ans World-Tour-Turnier in Rio de Janeiro reisen.

FUSSBALL Der FC Riehen startet in die Drittligasaison

Ein Rang im vorderen Mittelfeld

mei/rz. Nach zwei Saisons in der 4. Liga ist der FC Riehen zurück in der 3. Liga und beginnt die Meisterschaft übermorgen Sonntag mit dem Heimspiel gegen den FC Gelterkinden II (13 Uhr, Grendelmatte). Die Vorzeichen scheinen gut. Die Riehener, die wie letzte Saison von Damir Maricic trainiert werden, haben im Basler Cup bereits zwei Runden überstanden und dabei den Drittligisten AC Rossoneri und das Firmensportteam SC Novartis St. Johann (Serie A) jeweils klar mit 4:0 geschlagen. Der FC Riehen steht damit in den Sechzehntelfinals des Basler Cups, die auf den 18. September angesetzt sind. In einem Freundschaftsspiel gegen den Drittligisten US Napoli gelang dem FC Riehen ausserdem trotz mehreren Absenzen ein 3:3-Unentschieden.

Die Kadergrösse konnte gehalten werden. Sieben Abgängen stehen acht Neuzugänge gegenüber, wobei einige Neue über Drittligaerfahrung verfügen. Ziel ist ein Rang zwischen Platz vier und sechs. «Wir wollen möglichst schnell genügend Punkte erspielen, um nicht in die Abstiegszone zu geraten», präzisiert Vereinspräsident Marcel Meier.

In der bevorstehenden Saison soll nicht nur die erste Mannschaft im Zentrum stehen, nachdem der zwei Jahre lang angestrebte Wiederaufstieg geschafft ist. Auch die anderen Teams des FC Riehen sollen nun einen Schritt nach vorne tun. Mittelfristig wird vor allem der Aufstieg der zweiten Mannschaft in die 4. Liga angestrebt. Insgesamt nimmt der FC Riehen mit sechs Teams an der Meisterschaft teil (3. Liga, 5. Liga, Veteranen Regional, Junioren A 1. Stärkeklasse, Junioren B 1. Stärkeklasse, Junioren C 2. Stärkeklasse).

FC Riehen, 3. Liga

Kader Saison 2004/2005:
Torhüter: 1 Thomas von Rohr, 22 Andreas Neuenschwander (neu, von BSC Old Boys Junioren). – Feldspieler: 2 Giancarlo Pastore, 3 Hakan Atuk, 4 Milovan Vidovic (neu, von Jugos), 5 Boris Giovanelli (neu, von SV Muttenz III), 6 Ferhat Oezcevik, 7 Rudzi Alimi, 8 Naser Amitoski (neu, von Dardania), 9 Correy Müller, 10 Onur Baykal, 11 Radomir Kuzet (neu, von Jugos), 12 Daniel Marti, 13 Dragan Plavsic (neu, von SV Muttenz III), 15 Ozan Polatli, 16 Daniel Maricic, 17 David Wild (neu, von FC Riehen II), 18 Alex Jud, 19 Dominik Haevel (neu, von BSC Old Boys Junioren), 20 Vito Daddabbo, 21 Ali Zorba. – Trainer: Damir Maricic.

Abgänge:
Karim Jendoubi (FC Allschwil II), Claude Stingelin (FC Pratteln II), Ricardo Palma (FC Pratteln II), Mustafa Shpend (offen), Michel Meier (FC Amicitia II), Fedele Boriello (FC Amicitia II), Marcus Meyer (zurück zu BSC Old Boys).

3. Liga, Gruppe 2, Vorrunde:
FC Riehen – FC Gelterkinden II (15.8., 13 Uhr, Grendelmatte), FC Riehen – Birlik (22.8., 13 Uhr, Grendelmatte), FC Black Stars – FC Riehen (29.8.), FC Riehen – US Olympia (5.9., 13 Uhr, Grendelmatte), Jugos – FC Riehen (12.9.), FC Riehen – Ferad (26.9., 13 Uhr, Grendelmatte), Güney – FC Riehen (3.10.), FC Riehen – NK Dinamo (10.10., 13 Uhr, Grendelmatte), Alkar – FC Riehen (17.10.), FC Riehen – FC Reinach II (24.10., 13 Uhr, Grendelmatte), FC Rheinfelden II – FC Riehen (31.10.).

FUSSBALL Senioren- und Veteranenturnier des FC Riehen

Letzter Test vor der Meisterschaft

rz. Eine Woche nach den Sommerferien findet auch dieses Mal das Senioren- und Veteranenturnier des FC Riehen statt, diesmal mit zehn Senioren- und sechzehn Veteranenteams, was Rekordbeteiligung bedeutet und die Veteranenabteilung des FC Riehen vor eine grosse Aufgabe stellt. Für viele Teams ist das Turnier von morgen Samstag, 14. August, ein ernsthafter Test für die eine Woche später beginnende Meisterschaft.

Das Turnier beginnt am Samstagmorgen um 8.35 Uhr mit den ersten Gruppenspielen der Veteranen. Es wird in vier Vierergruppen gespielt. Zu den Favoriten zählen der SC Baudepartement, der SV Muttenz, der FC Nordstern und der FC Amicitia. Aus Deutschland ist der SV Istein zu Gast. Um 12.35 Uhr beginnen in der älteren Altersklasse die Finalspiele.

Die Senioren beginnen mit ihren Gruppenspielen um 15.15 Uhr. Dort wird in zwei Fünfergruppen gespielt. Prominente Teams sind der FC Amicitia Riehen, der FC Nordstern, der FC Reinach und der VfR Kleinhüningen. Die Senioren-Finalspiele steigen ab 19.15 Uhr.

Den ganzen Tag hindurch gibt es im Festzelt einen Restaurationsbetrieb mit Speisen und Getränken. Für eine fetzige Abendunterhaltung ist gesorgt und eine Bar darf natürlich nicht fehlen.

RAD Mountainbike-Swisspowercup-Lauf in Savognin

Leumann und Joëlle Schmutz stark

Am Swisspowercup-Lauf von Savognin, zu dem sie erstmals in ihrem Schweizer-Meister-Trikot antrat, wurde Katrin Leumann Fünfte. Joëlle Schmutz vergab ihre Chance auf den Sieg im Mädchen-Hard-Rennen durch einen unglücklichen Sturz kurz vor dem Ziel und wurde Zweite.

vcr. Zum ersten Mal nach ihrem Sieg an den Schweizer Meisterschaften konnte Katrin Leumann vom Team Fischer-BMC das Meistertrikot während eines Rennens tragen. Am vergangenen Samstag um 14 Uhr wurde das Elite-Feld der Frauen am Swisspowercup-Lauf in Savognin auf fünf grosse Runden geschickt. Eine Runde war rund 6,5 Kilometer lang und wies eine Höhendifferenz von 210 Metern auf.

Katrin Leumann legte einen fulminanten Start hin und konnte das Feld im ersten Teil des ersten Aufstieges anführen, bevor sich Barbara Blatter und andere internationale Grössen nach vorne kämpften. Katrin Leumann lag vier Runden lang auf dem sechsten Zwischenrang. Dank einer sehr schnellen Schlussrunde konnte sie sich noch auf den fünften Rang verbessern. Kurz vor dem Ziel bemerkte Katrin Leumann, dass ihr Vorderrad immer mehr Luft verlor. «Ich musste in den Kurven nun sehr sorgfältig sein, da das Bike sehr instabil wurde», meinte sie nach dem Rennen. Kurz vor dem Ziel kam es dann noch zu einem Sprint, den Katrin Leumann trotz fast plattem Vorderrad für sich entscheiden konnte. Das Rennen wurde von der Deutschen Nina Göhl gewonnen, vor den Schweizerinnen Barbara Blatter und Andrea Huser. Am kommenden Sonntag wird Katrin Leumann das Swisspowercup-Rennen von La Chaux-de-Fonds bestreiten und danach zum Sportplatzfest auf die Grendelmatte kommen.

Pascal Schmutz etwas besser

Wenige Minuten nach den Frauen wurde auch das Feld der lizenzierten Junioren auf die fünf grossen Runden geschickt. Neben Pascal Schmutz vom VC Riehen/Team Corratec starteten unter anderem auch Europameister Nino Schurter und das italienische Juniorenteam. Pascal Schmutz fühlte sich zwar etwas besser als bei den vorherigen Rennen, doch so richtig auf Touren kam er immer noch nicht. Er belegte mit einer Fahrzeit von 1:33:49 den 28. Rang.

Am Sonntagmorgen starteten zwei Fun-Fahrer des VC Riehen. Die Strecke war sehr nass, da es nachts geregnet hatte, und die Wiesenpartien waren sehr schwierig zu fahren. Christof Leumann gelang ein sehr guter Start und er kam als Fünfter von der Startrunde zurück. Danach spürte er die Folgen einer noch nicht auskurierten Erkältung und musste einige Gänge zurückschalten. Er fuhr nun langsam bergauf und möglichst schnell bergab, was gelang, da Christof Leumann ein exzellenter Techniker ist. Er kam als Fünfzehnter ins Ziel. Christoph Ganzmann hatte von Beginn an schwere Beine und belegte den 19. Rang.

Erstmals im Schweizer-Meister-Trikot unterwegs: die Riehenerin Katrin Leumann vor dem Start in Savognin. Foto: zVg

Joëlle Schmutz knapp geschlagen

Am späten Sonntagnachmittag startete die Riehenerin Joëlle Schmutz. Pünktlich zum Start zog ein heftiges Gewitter über Savognin auf und es regnete in Strömen. Joëlle Schmutz liess sich nicht beirren und fuhr ein hervorragendes Rennen. Sie forderte die Seriensiegerin Kathrin Stirnemann heraus und machte ihr das Leben schwer. Die zwei Fahrerinnen konnten sich klar von der übrigen Konkurrenz absetzen. Sie kamen stets zusammen durchs Ziel. In der letzten Abfahrt stürzte Kathrin Stirnemann auf dem durchnässten Rasen, Joëlle Schmutz konnte nicht mehr bremsen und fiel ebenfalls, wobei ihr Bike den Hang herunterrutschte. Bis Joëlle ihr Bike wieder hatte und auf der Strecke zurück war, war ihr Kathrin Stirnemann davongefahren. Trotzdem konnte Joëlle Schmutz auf ein sehr gutes Rennen zurückblicken.

Swisspowercup-Lauf in Savognin, 7./8. August 2004, Resultate

Frauen Elite (20 Teilnehmerinnen):
1. Nina Göhl (D) 1:28:32, 2. Barbara Blatter (SUI) 1:30:09, 3. Andrea Huser (SUI) 1:30:20, 4. Kiara Bisaro (CAN) 1:30:53, 5. Katrin Leumann (Riehen/SUI) 1:31:57.

Junioren (38 Teilnehmer):
1. Michael Hutter (Balgach) 1:19:13, 28. Pascal Schmutz (Riehen) 1:33:49.

Hard Mädchen (7 Teilnehmerinnen):
1. Kathrin Stirnemann (Gränichen) 1:00:14, 2. Joëlle Schmutz (Riehen) 1:00:50.

Fun Herren (24 Teilnehmer):
1. Philipp Brack (Wettingen) 1:06:59, 15. Christof Leumann (Riehen) 1:19:10, 19. Christoph Ganzmann (Riehen) 1 Runde zurück.

Reklameteil

ZIVILSTAND

Geburten

Brettenthaler, Charline Julie, Tochter des Brettenthaler, Martin Stefan, österreichischer Staatsangehöriger, und der Brettenthaler geb. Ullmann, Sandra Marion, von Warth-Weiningen TG und Eschenz TG, in Riehen, Hohlweg 8.

Gugler, Alenka Joelle, Tochter des Gugler, Stephan Bernhard, von Basel und St. Silvester FR, und der Gugler geb. Preisig, Nadia Désirée, von Basel, St. Silvester und Langnau im Emmental BE, in Riehen, Rudolf Wackernagel-Strasse 17.

Kohler, Yara, Tochter des Mayer, Stefan, von Riehen BS, und der Kohler, Sandra, von Lüsslingen SO, in Bettingen, Talmattstrasse 76.

Härri, Elena Maria, Tochter des Härri, Dominic Martin, von Basel und Birrwil AG, und der Härri geb. Jaroslavsky, Paula Maria, argentinische Staatsangehörige, in Riehen, In den Neumatten 48.

Adam, Vanessa, Tochter des Adam, Jürg Ernst, von Allschwil BL, und der Adam geb. Oberer, Sandra, von Allschwil, Basel und Sissach BL, in Riehen, Paradiesstrasse 1.

Pisanelli, Alessio, Sohn des Pisanelli, Sandro, italienischer Staatsangehöriger, und der Pisanelli geb. Segreto, Antonella, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Lörracherstrasse 80.

Todesfälle

Habegger, Johanna, Diakonisse, geb. 1924, von Trub BE, in Riehen, Schützengasse 51.

Bitterli-Jost, Wilhelm, geb. 1913, von und in Riehen, Inzlingerstrasse 50.

Schweighauser-Böhm, Theres, geb. 1920, von Bottmingen BL, in Riehen, Oberdorfstr. 21.

Steinmann-Gisler, Werner, geb. 1916, von Basel, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 311.

Wydenkeller-Leschke, Werner, geb. 1934, von Schangnau BE, in Riehen, In den Neumatten 13.

Imfeld-Zimmerli, Marie, geb. 1913, von Lungern OW, in Riehen, Rainallee 49.

Jede Woche das Nächstliegende:
Im **Abo** bei der Riehener Zeitung.

TIERWELT Über die Rentiere und Bisons im Basler Zolli

Die Gehörnten und die Geweihten

Hörner und Geweihe sind Werkzeug, Waffe und Statussymbol zugleich. Die Rentiere und Bisons im Zolli bringen in der momentanen Brunstzeit ihren Kopfschmuck zum Einsatz. Den Wildhunden wird mit einer neuen Fütterungspraxis «Action» geboten.

Barbara Imobersteg

Zollibesucherinnen und -besucher, die ihren Rundgang beim Haupteingang beginnen, haben ein gutes Stück Weg vor sich, um zu den Rentieren zu gelangen. Sie tun gut daran, nicht vorzeitig umzukehren, denn die Rentiere zeigen sich zurzeit in voller Pracht. «Sali», der stolze Stier, trägt sein imposantes Geweih zur Schau. Etwa sechs Kilo schwer und mehr als einen Meter lang ist das Wunderwerk auf seinem Kopf. Das Rentier-Geweih bildet sich an einer bestimmten Stelle der Stirn, dem so genannten Rosenstock. Wachstumshormone lassen aus dem «Bast», einer pelzigen Hautstruktur, Knorpel- und Knochensubstanz entstehen. So können Geweihstangen heranwachsen. Sie sind vorerst noch weich und sensibel und mit Haut überzogen. Sobald sie die endgültige Grösse erreicht haben, verschliessen sich die Gefässe und das Geweih «verknöchert». Dazu werden aus dem Skelett der Tiere grosse Mengen Kalzium absorbiert. Eine beeindruckende Stoffwechselleistung angesichts des kargen Futters der frei lebenden Rentiere. Kräuter, Gräser und Flechten müssen dieser Hirschart genügen. Sobald das Geweih verhärtet ist, stirbt die Aussenhaut ab. Der Prozess ist nicht schmerzhaft, aber er juckt. Die Tiere beginnen zu «fegen». Sie reiben und kratzen sich die Hautfetzen vom Geweih. In ihrem Gehege im Zolli stehen mehrere Tännchen bereit, die bald als «Kratzbäume» herhalten müssen.

Geweihte Weibchen

«Sali» trägt sein Geweih nicht nur als Schmuck, sondern auch als Waffe und Werkzeug. Mit der jetzigen Grösse zeichnet es ihn als den Ranghöchsten aus. Bald werden die Weibchen brünstig, da gilt es, das Harem zu verteidigen. Im Zolli gibt es zwar keine Konkurrenten sprich ausgewachsene Männchen, aber auch Tierpfleger sind gefährdet und halten besser Abstand. Ist die Brunstzeit dann vorbei, legen die Männer den Schmuck wieder ab. So genannte Knochenfresserzellen sorgen dafür, dass das Geweih wieder schmerzlos abgestossen werden kann. Im nächsten Jahr wird sich das Wunder wiederholen, sobald die Hormone wieder spielen.

Familienidylle im Bisongehege des Basler Zolli. Fotos: Jörg Hess

Bei den Rentieren, als einzige Vertreter unter den Hirscharten, haben auch die Weibchen Geweihe. Diese behalten sie über die Brunstzeit hinaus bis zur Geburt der Jungtiere. Sie tun gut daran, eine «Waffe» zu tragen. So können sie, so lange sie trächtig sind, die Nahrung gegenüber den Männchen erfolgreich verteidigen.

Die weiblichen Geweihe geben der Forschung einige Rätsel auf. Hauptverantwortlich für die Geweihbildung soll nämlich das männliche Wachstumshormon Testosteron sein. Nicht restlos geklärt ist aber, wie auch Weibchen und kastrierte Männchen immer wieder zu ihrem Kopfschmuck kommen.

Gehörnt und bedroht

Auch bei den Bisons ist die Brunst im Gang. «Yaël», die erst Anfang Juli ein Kälbchen zur Welt gebracht hat, ist allerdings mit der Kinderstube beschäftigt. Zwei Büffeldamen sind aber noch zu haben. «Sioux», auch er ist der einzige Bulle im Gehege, würde keinen an sie heranlassen. Seine Waffe auf dem Kopf ist zwar vergleichsweise diskret, kommt aber bei Rivalenkämpfen in der freien Wildbahn mit der Gewalt des Büffels zum Einsatz und kann tödlich enden.

Anders als das Geweih, wächst das Büffelhorn nicht an der Peripherie, sondern an der Basis. Es wird aus dem Schädelknochen, über einen Knochenzapfen, herangebildet und wächst zeitlebens weiter. Durch das stetige Wachstum bleibt das Horn durchblutet. Kampfverluste sind entsprechend schmerzhaft und blutig. Der «Sioux» des Basler Zolli kann keine Entscheidungskämpfe mehr bestehen. Seine Art ist beinahe ausgerottet worden. Die frei lebenden Bisons, etwa im Yellowstone National Park, sind rar. In Nordamerika, wo einst sechzig Millionen Bisons gelebt haben, grasen nun 110 Millionen Rinder.

Fressen und gefressen werden

In Afrika zu Hause und ebenfalls bedroht sind die Wildhunde. Der Basler Zolli trägt auch hier zur Arterhaltung bei und schafft bestmögliche Lebensbedingungen. Unbefriedigend für Tiere in Menschenobhut ist oftmals die Fütterung. Die Nahrung ist ausgewogen und wertvoll, doch ihre Verabreichung zwangsläufig nicht tiergerecht. Antilopen können im Zolli nicht gejagt werden. Trotzdem wird das Futter möglichst natürlich angeboten. So erhalten die Wildhunde von nun an ganze Beutetiere. Sie sind zwar bereits geschlachtet, das Rudel ist aber herausgefordert, die Beute selber zu zerlegen. Verglichen mit der bisherigen Fütterungspraxis geht es nun viel lebhafter, aber auch blutiger zu und her. Es wird gekämpft und lautstark «gezwitschert» – jeder will zu seinem Häppchen kommen. Das Ganze dauert etwa eine Viertelstunde, und die dreizehn Wildhunde haben ihre Ziege vertilgt. Langweilig war es ihnen dabei bestimmt nicht.

Das Ergebnis einer beeindruckenden Stoffwechselleistung: das bis zu sechs Kilo schwere und mehr als einen Meter lange Geweih der Rentiere.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Ende eines Streites

In den Auseinandersetzungen zwischen der Stadt Lörrach und der Architektin des Burghofes, der Baslerin Katharina Steib, über aufgetretene Baumängel, streben beide Parteien offensichtlich einen Vergleich an. Bei dem Streit geht es um eine Schadenersatzforderung der Stadt an die Basler Architektin von 390'000 Euro. Steib ihrerseits macht zusätzliche Honorarforderungen geltend. Bei einem weiteren Termin vor dem Landgericht Freiburg im Juli sind nochmals die unterschiedlichen Positionen erörtert worden, die beide Seiten in umfangreichen Stellungnahmen dargestellt hatten. Der Vorsitzende Richter Rainer Jagmann versuchte erneut, Bauherr und Architektin für einen Vergleich zu gewinnen, um einem jahrelangen Gerichtsprozess mit ungewissem Ausgang aus dem Weg zu gehen. Man trennte sich beim jüngsten Gerichtstermin mit dem Vorsatz, sich auf einen Kompromiss einzulassen. Dies wäre Voraussetzung für einen Vergleichsvorschlag seitens des Gerichtes. Die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm informierte den Gemeinderat in nicht öffentlicher Sitzung über den Sachstand des Prozesses. Das Gremium stimmte zu, einen Vergleich anzustreben. Ursprünglich wollte der Richter einen solchen schon im ersten Quartal 2004 unterbreiten. Offensichtlich war dies bei der Komplexität des Falles nicht möglich. Wie die Stadt mitteilte, sei mit einer richterlichen Entscheidung im Herbst zu rechnen.

Es geht vorwärts

Auf der Baustelle am Katzenbergtunnel vor Efringen-Kirchen geht es mit grossen Schritten voran. Der Tunnel ist Kernstück des Bahnlinienausbaus zwischen Freiburg und Basel. Arbeiter haben eine Fläche von 5300 Quadratmetern speziell dafür vorbereitet, die Teile der Tunnelbohrmaschine einzulagern, die zurzeit Stück für Stück geliefert werden. Etwa sechs Wochen wird der Transport der ersten Tunnelvortriebsmaschine dauern, die ersten Teile sind schon da. Mit einer Gesamtlänge von 220 Metern, einem Gewicht von 2500 Tonnen, einem Bohrschild mit 11,16 Metern Durchmesser und einer Antriebsleistung von 3200 Kilowatt gehört die für den Katzenbergtunnel konstruierte Maschine zu den grössten, welche die Firma «Herrenknecht» in Schwanau je gebaut hat, berichtet Michael Bressmer, Pressesprecher der «Deutsche Bahn Projektbau».

Neunzig Personen haben zehn Monate an Konstruktion, Fertigung und Montage der Maschine gearbeitet. Beim Hersteller ist der Riesenbohrer bereits komplett zusammengebaut worden und Probe gelaufen, bevor man ihn wieder in Einzelteile zerlegte, da die Maschine am Stück nicht transportiert werden kann. In Efringen-Kirchen wird sie direkt in der Baugrube wieder zusammengesetzt und soll im Frühjahr ihre Arbeit aufnehmen. Dann wird sie gut zweieinhalb Jahre lang Tag und Nacht arbeiten – bis auf wenige Ausnahmetage, so etwa den 4. Dezember, den Gedenktag der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Kanoniere und Bergleute, berichtet Baukoordinator Wolfgang Hartmann, der schon zahlreiche Bahntunnels in ganz Deutschland gebaut hat. An diesem Tag wird die Maschine nach alter Tunnelbauersitte geschmückt und es findet ein ökumenischer Gottesdienst und im Anschluss eine Feier statt.

Etwa 15 bis 20 Meter pro 24 Stunden wird sich die Maschine in den Berg vorarbeiten – bei 9385 Metern Tunnellänge dauert das seine Zeit. Stein und Erdreich wird die Bohrmaschine hinten auswerfen, gleichzeitig werden mit ihr die Tunnelwände eingebaut. Diese werden als 60 Zentimeter dicke Betonfertigteile in einer Fabrik laufend hergestellt, deren Halle auf dem riesigen Baustellenareal inzwischen errichtet wurde. Die Produktionseinrichtungen werden in den nächsten Wochen eingebaut. Die zweite Tunnelbohrmaschine soll im August nächsten Jahres ihre Arbeit aufnehmen und die westliche Tunnelröhre bohren. Beide Röhren werden parallel, jedoch mit einem Versatz von 600 bis 800 Metern, gebohrt, was verhindern soll, dass es zu ungewollten Erschütterungen und Einbrüchen kommt, erläutert Hartmann. Wenn alles voll läuft, werden etwa 200 bis 250 Menschen an der Tunnelbaustelle arbeiten.

Sonderkontrollen

56 Beamte von Zoll, Polizei und Bundesgrenzschutz sowie ein Rauschgiftspürhund waren am Sonntagmorgen an den Grenzübergangsstellen im Kreis Lörrach zu Sonderkontrollen wegen der «Streetparade» in Zürich am Vortag im Einsatz. Wie die Polizeidirektion mitteilte, mussten 14 Verkehrsteilnehmer zur Blutprobe, weil der Verdacht auf Drogenkonsum bestand. Gegen sie wird Strafanzeige vorgelegt. Die Weiterfahrt wurde diesen Leuten untersagt. Sieben weitere Strafanzeigen gab es wegen illegalen Drogenbesitzes. Zwei Verkehrsteilnehmer mussten zur Blutprobe, weil sie Alkohol getrunken hatten. Auch sie durften selbstverständlich nicht weiter fahren.

«Boogie Connection»

Zum dritten Mal in Folge tritt auch in diesem Sommer im «Theater am Mühlenrain» in Alt-Weil wieder das Freiburger Trio «Boogie Connection» auf. Bisher hatte die emotionsgeladene Atmosphäre und die Spielfreude der Musiker das Konzert bis weit nach Mitternacht verlängert. Am 21. August ab 19.30 Uhr geben sie wieder ihre Künste zum Besten. Türöffnung ist um 18.30 Uhr. Karten können über die Buchhandlung Lindow in der Hinterdorfstrasse in Weil am Rhein bezogen werden.

Rainer Dobrunz